

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 68 (1934)

197 (24.7.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-811402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-811402)

Seite: 3 Beilagen
Anzeigen erscheinen täglich, außer an den Sonntagen. Bezugspreis jährlich monatlich 2,10 RM.
Verleger:
Verlagsgesellschaft: Sammel-Str. 34/36
Telefon: 2742
Druck: 24 11 12
Verlag: C. G. Pöhlmann & Sohn, Leipzig
Verlag: C. G. Pöhlmann & Sohn, Leipzig
Verlag: C. G. Pöhlmann & Sohn, Leipzig
Verlag: C. G. Pöhlmann & Sohn, Leipzig

Nachrichten

Durchschnittsmaße: 18003
Juni 1934:
Anzeigen sollen die 46 mm breite Mittelzeile 16 1/2, Familienanzeigen 8 1/2, Stellenangebote 2 1/2, im Textteil die 89 mm breite Mittelzeile 6 1/2.
Bei Betriebsänderung, Streit usw. hat der Bezugsnehmer Anspruch auf die Richtigkeit der Zeitung oder die Einstellung des Bezugspreises.
Einzelpreis 10 Pfennig

für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Nummer 197

Oldenburg, Dienstag, den 24. Juli 1934

68. Jahrgang

Großer Erfolg der Deutschlandfahrt

Schwere Probe für Mensch und Maschine

Dr. H. Herlin, 23. Juli.

(Sonderbeilage unserer Berliner Schriftleitung)
Welche Anforderungen wir heute an einen gewöhnlichen Personnenwagen zu stellen gewohnt sind, beleuchtet die Tatsache, daß noch vor wenigen Jahren die auf der Deutschlandfahrt geforderten Durchschnittsgeschwindigkeiten kaum von Personnenwagen erzielt wurden, geschweige denn auf einer Strecke von 2000 Kilometern erbracht werden konnten, die sich über nicht weniger als 2000 Kilometer erstreckt. Ein solches Rennen wäre früher überaus selten und mühselig bezeichnet worden. Und doch ist die Deutschlandfahrt, die im Vorjahre von Obergruppenführer Dr. Herlin, dem Führer und leitenden Organisator des deutschen Kraftfahrwerks, zum ersten Mal veranstaltet wurde, heute bereits ein Ereignis, das aus den motorsportlichen Veranstaltungen Deutschlands einfach nicht mehr wegzudenken ist. Im Vorjahre nach dem Versuch, der dann der glänzenden Vorbereitung zu einem unerhörten Erfolg wurde, ist die Fahrt eine Veranstaltung, die sich in Anspruch nehmen darf, die umfangreichste und größte motorsportliche Weltfahrt zu sein; das ist die kurze, aber außerordentlich intensive Geschichte der Deutschlandfahrt, die heute bereits die ganze Welt zu einem Begriff geworden ist. Wie ist es möglich, wird man sich fragen, wie kann man eine solche Fahrt durch ganz Deutschland, an der über 1600 Teilnehmer teilnahmen, so reibungslos und selbstverständlich durchführen, wie kann man vor allem derart gezielte Anforderungen stellen, ohne daß es zu Zwischenfällen kommt? Diese Frage ist durchaus berechtigt, und doch das Ganze, wenn man es recht überlegt, nicht übersehbar. Es gibt nur eine Antwort darauf; sie lautet: Organisation und lebendige Laisterei.
Organisation! In einem Stimmungsstück über die Fahrt hat der Berliner „Nachtausgabe“ über einen holländischen Teilnehmer, bekannter Rennfahrer, an allen großen Rennen der letzten Jahre aktiv beteiligt, sei es nun die Carlo-Sternfahrt oder die 6000-Km.-Fahrt durch Spanien, namens Jacques van der Meulen. Lassen wir die Holländer, Automobilfachmann, selbst sprechen:
„Es gibt nur ein Wort für die Organisation und die Durchführung der 2000-Km.-Fahrt, einfach fabelhaft! Man spürt nur eins: versichert: in kaum einem anderen Land wäre eine solche Organisation möglich. Die „Coppa d'oro del Vittoria“, das 6000-Km.-Rennen durch Italien, war schon viel besser organisiert als die Straßenrennen, die ich bisher in der Schweiz, Frankreich, in Frankreich usw. gesehen habe. Aber so organisational konnte es nur in Deutschland sein. Jeder einzelne Fahrer muß das anerkennen, muß sein allerbestes geben, um die deutschen Wippermanschnitten zu spenden.“
In der Tat. Der Holländer schmeichelt nicht. 150 000 und 200 000-Männer taten auf der ganzen 2000 Kilometer Strecke freudig und oft unter schweren Bedingungen die besten als eine lebende Mauer, als unerschütterliche Stütze für Ordnung und Sicherheit. Da ist es, was diese Deutschlandfahrt weit über alles stellt, was an ähnlichen Fahrten in der Welt gefahren wird. Das Prinzip der Leistung wird durch das Prinzip der Organisation bis ins kleinste garantiert. Nur so ist es zu verstehen, daß von 604 Personnenwagen gestarteten Wagen 306 die festgesetzte Zeit erreichten, ja, daß von diesen 306 Wagen nicht weniger als 24 das Ziel unter der Soll-Zeit erreichten. Und das ist die große Leistung, die die Teilnehmer erbrachten. Die Wagen gilt, gilt für die Motorräder erst recht. Denn beispielsweise die Reitwagenmaschinen, die man gewöhnlich für eine solche schwere Probe angesehen hat, von 175, die in Leipzig die Fahrt antraten, 89 das Ziel erreichten, 75 von ihnen erhalten die goldene Medaille. Dabei ist eine solche 2000-Km.-Fahrt wahrlich kein leichtes Unterfangen. Unerhörte waren die Anforderungen, die an Mensch und Maschine in dem verschiedenartigsten Gelände, in Hitze und Staub, in Regen und Gewittersturm, gestellt wurden.
Es war eine Gewaltprobe schwerer Art. Daß sie vor allem dem Nachwuchs, von dem jungen Fahrermaterial reichlich vorhanden wurde, daß man ein bisher unbekanntes Maß an Gleichwertigkeit in die Reihen der alten Fahrer brachte, ist ein überaus erfreuliches Ergebnis. Denn diese 2000-Kilometer-Fahrt ist nicht nur ein sportliches Gesichtspunkt aufgezogen. Die allgemeine Aufgabe der Erprobung der Fahrer, der Heranbildung neuer Fahrer, die den schwersten Anforderungen entsprechen, und sie gilt auch der Erprobung des Fahrermaterials. Und damit kommen wir zur wirtschaftlichen Seite. Die Anregungen, die die Automobilfabriken durch diese Fahrt erhalten, sind beträchtlich. Schwache Stellen des Gebrauchsfahrzeuges werden auf einer solchen Fahrt sofort festgestellt, wie aber auch die Vorkläufe der Konstruktion. Und in dieser Beziehung haben wir Deutschland ein Grund zu einem berechtigten Stolz, haben wir die meisten Personnenwagen doch praktisch geprüften, haben vor

allem die kleinen Wagen gezeigt, daß sie unerhörte Widerstandsfähigkeit sind, daß sie ein Höchstmaß an Dauerhaftigkeit und Zuverlässigkeit zu bieten imstande sind. Der trage Witterungswechsel, die schwierigen Straßen, wie beispielsweise im Harz, haben diesen Wagen nichts anhaben können. Und noch eins. Der begeisterten Stimme des oben angeführten Holländers könnte man noch das italienische Lob der Lancia-Mannschaft, die in der Verlangungsgruppe V startete, anfügen. Und so wie diese Ausländer sich überaus anerkennend äußerten, so werden auch die vielen übrigen Ausländer, die an der Fahrt teilnahmen, die Holländer, Polen, Engländer, Dänen und Tschechen nicht nur von dem Lei-

stungsstand der deutschen Industrie, von der vorbildlichen und einzigartigen Organisation überzeugt gewesen sein, nein, alle diese Ausländer haben deutsche Wege und Straßen kennengelernt, sie haben trotz der rasenden Fahrt den intimen Kontakt der deutschen Landschaft gesehen und sind von der Schönheit mancher Gänge beeindruckt worden. Auch das ist nicht unbedeutend; im Gegenteil! In der organisatorischen, der sportlichen, der technischen Leistung kommt die nicht zu übersehende Werbewirkung, die eine solche Veranstaltung hat. Nehmen wir alles in allem: die Deutschlandfahrt über 2000 Kilometer war ein überwältigender Erfolg! (Siehe auch 1. Beilage.)

Gegen Ehrabschneider

Berlin, 24. Juli.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Stellvertreter des Führers folgendes bekanntgegeben:
„Ich habe am 18. April dieses Jahres bekanntgegeben, daß jedem Partei- und Volksgenossen, den die ehrliche Sorge um Bewegung und Volk dazu treibt, der Weg zum Führer oder zu mir als seinen verantwortlichen Vertreter offen steht, ohne daß er deshalb zur Rechenschaft gezogen werden kann. Ich bin nach wie vor fest entschlossen, im Interesse der Sauberkeit und Reinheit der Bewegung notfalls auch gegen verdiente Führer der NSDAP, die durch Verfehlungen das Ansehen der Bewegung schädigen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen und aus jeder derartigen Maßnahme die mir durch mein Gewissen als Nationalsozialist und durch mein Verantwortungsgefühl dem Führer gegenüber vorgeschriebenen Folgerungen zu ziehen.“
„Ich kann aber nicht aufpassen, daß meine Anordnung vom 18. April von gewissenlosen, veruzugewandten Denunzianten mißbraucht wird, um verdiente und mallese Führer, die seit Jahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, bewußt oder leichtfertig in den Schmutz zu ziehen und damit auch das Ansehen der Bewegung in weiten Kreisen des Volkes herabzusetzen.“
„Daß dies von Feinden der Bewegung und des Volkes, die sich teilweise in die Partei einschleichen verstanden haben, immer wieder versucht wird, geht aus einer großen Anzahl von Beschwerden hervor, die von meinen Beauftragten an Ort und Stelle untersucht worden sind.“
„Wer in berechtigter Sorge um die Bewegung unter Nennung seines Namens mein Eingreifen gegen Schädlinge und Verfallener unter den Führern der NSDAP erwirkt, darf stets meines Schutzes gewärtig sein, auch dann, wenn seine Angaben sich als nicht ganz richtig erweisen, die Untersuchung aber ergibt, daß ihm der gute Glaube zugebilligt werden kann.“
„Andererseits aber bin ich entschlossen, mich schärfstens vor jeden treuen und sauberen Führer der NSDAP zu stellen, der als Vertreter der Bewegung zu Unrecht verurteilt

wird und künftig böswillige und leichtfertige Verleumder und Ehrabschneider sowie nach Möglichkeit auch alle feigen, anonymen Denunzianten durch das öffentliche und Parteigericht zur Rechenschaft ziehen zu lassen.“
„Von allen Führern der NSDAP aber erwarte ich, daß sie ihr Verhalten so einrichten, daß jeder Partei- und Volksgenosse vertrauen zu ihnen aufbauen und sich völlig ihrer Führung unterordnen kann.“
(gez.) Rudolf Heß.

Verlegung der Adjutantur des Chefs des Stabes

Berlin, 24. Juli.

Die Dienststelle der Adjutantur des Chefs des Stabes ist, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, mit Montag, dem 23. Juli 1934, verlegt nach Berlin, Wilhelmstraße 106, Fernruf Nr. 7281.
In München befindet sich lediglich eine Abwidlungsstelle der Adjutantur. Alle übrigen Dienststellen der Obersten Führung haben nach wie vor ihren Dienst in München, Barreterstraße 11. An die Adjutantur des Chefs des Stabes sind ausschließlich den Chef des Stabes persönlich eingehende Schriftstücke zu senden. Der gesamte übrige Schriftverkehr ist nach wie vor an die Oberste Führung, München, zu leiten. Der Chef des Stabes: (gez.) Lutz.

Der polnische Außenminister Beck traf am Montagabend in Kiew ein, um dem ukrainischen Außenminister Selmasch den gegenseitigen Besuch zu machen.

Die Superintendenten der evangelischen Synode des Saarlandes haben gegen das Verbot der deutschen Zeitungen beim ukrainischen Rat in Genf Protest erhoben.

Wie die Telegrammen-Agentur der Sowjet-Union mitteilt, haben Sowjetrussland und Bulgarien beschlossene, normale diplomatische Beziehungen wieder hergestellt.

In allen Bezirken Wiens sind am Montag Massenverhaftungen von Sozialdemokraten und Kommunisten erfolgt. Man sprach von etwa 600 bis 1000 Verhaftungen.

Ein Bilddokument aus den Augusttagen 1914



Unter der hiesigen Menge singt am 2. August 1914 auf dem Odeonsplatz vor der Feldherrnhalle, einer, den keiner kennt, die Nacht am Rhein. Es ist Adolf Hitler, der sich am Tage darauf als Reichstäger zu einem bayerischen Regiment meldet. (Phot. Heinrich Hoffmann, München-Berlin.)

Doumergue wird entscheiden

(Drahtlose Eigenberichte in der letzten Stunde)

Paris, 24. Juli.

(Drahtloser Eigenbericht)

Ministerpräsident Doumergue trifft am Dienstagvormittag wieder in Paris ein, um den politischen Ausrichtungen des Streites zwischen Lardieu und Chaumonts zu begegnen.

Während Ministerpräsident Doumergue um 11.30 Uhr Lardieu empfängt, hält Herriot mit den radikalsozialistischen Ministern und mit dem Vorstand des Volkszugsausschusses der radikalsozialistischen Partei eine Beratung ab. Der Pariser Bezirksverband der Nationalen Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer und der Verband der Steuerzahler haben an den Ministerpräsidenten Doumergue eine Kundgebung gerichtet, in der sie sich für die Aufrechterhaltung des politischen Waffenstillstandes einsetzen.

Man scheint in politischen Kreisen damit zu rechnen, daß es Doumergue nicht gelingen wird, den jetzigen Status einfach aufrechtzuerhalten. Tritt Lardieu zurück, so wird vermutlich auch Herriot sein Amt niederlegen, damit die politische Fortsetzung des Ministeriums nicht aus dem Gleichgewicht kommt. Es fragt sich nur, ob das Kabinett durch den Verlust der beiden Staatsminister in parteipolitischer Hinsicht nicht allzu sehr geschwächt sein dürfte. Man schreibt daher dem Ministerpräsidenten die Absicht zu, die Eintrittsgelände aller seiner Minister entgegenzunehmen, ohne

daß er selbst zurücktritt, um die Ministerposten dann neu zu verteilen. Bei dieser Umwidmung der Regierung würde also wieder der Präsident der Republik, nach dem Parlament in Anspruch genommen werden. Die Morgenpresse erörtert alle möglichen Lösungen, ohne für eine bestimmte Stellung zu nehmen. Man begnügt sich im großen und ganzen damit, die weniger wahrscheinlichen Lösungen anzuschulden und dann bei zwei oder drei Voraussetzungen stehenzubleiben.

„Echo de Paris“ macht am Dienstag früh auf die schlimmen Folgen aufmerksam, die eine innerpolitische Krise auf die französische Außenpolitik haben dürfte. Das Blatt befreitet in diesem Zusammenhang, daß Barthou in die Fußstapfen Briands trete. Auch wenn Barthou das von sich behauptet. Vor der Regierungsübernahme durch Doumergue und Barthou habe Frankreich in Mitteleuropa den Dingen freien Lauf gelassen, selbst für den Fall, daß ein deutsch-ungarisches Mittel-europa entstehe. In den letzten zehn Jahren sei wohl kein Monat vergangen, in dem die polnische Botschaft in Paris nicht nach Warschau berichtet habe, daß es zwecklos sei, im Falle einer Gefahr für den Korridor oder Oberschlesien auf Frankreich zu zählen.

Der Präsident der Republik Lebrun hielt am Montag in Clermont-Ferrand eine Rede, in der er erneut den bekannten französischen Standpunkt darlegte.

Kommunistische Todesbilanz

Rußland ohne Brot

Dr. H. Berlin, 23. Juli.

(Sonderdienst unterer Berliner Sonntagszeitung)

Während die offizielle französische Politik mit Rußland marschieren will, vertritt die französische Presse eine Schätzung über die Menschenmassen, die direkt oder indirekt dem Sowjet-System zum Opfer fielen. Es muß gesagt werden, daß im wesentlichen diese Schätzung auf mehr oder minder amtlichem Material und Sowjet-Angaben beruht. Danach wurden aus politischen Gründen gemordet: 28 Großfürsten und Wälsche, 6775 Priester, 6575 Lehrer, 8800 Ärzte, 54 850 Offiziere, 260 000 Soldaten, 198 000 Polizisten und Gendarmen, 12 850 Beamte, 355 200 geistliche Arbeiter aller Art, 11 130 000 Bauern und Handarbeiter.

Hinzu kommen die Opfer der Hungersnot. Allein 1918 sind über 10 Millionen Russen verhungert, in den letzten Jahren sollen es rund 20 000 gewesen sein und noch im Jahre 1933 — die Unterversorgung mit Brot und Getreide legte 1932 ein — sind direkt und indirekt 7 Millionen Russen im bolschewistischen Paradies verhungert.

Wie die jetzt vorliegenden Nummern der bolschewistischen Organe „Pravda“ und „Iswestija“ beweisen, wird auch im Jahre 1934 nicht infolge des Ernteeiserntes, sondern der absoluten Unzulänglichkeit und Unfähigkeit der sozialistischen Sowjet-Stellen wohl eine weitere Degeneration der russischen Bevölkerung stattfinden.

Infolge der Sozialisierung der Landwirtschaft durch die Kolchosen ist der freie Bauer verschwunden. Aber die staatlichen Getreidefabriken funktionieren nicht. Die bolschewistischen Organe geben zu, daß die Maschinen nicht bedient werden können oder daß die Behörden verfallen. So sind im Charkower Gebiet heute noch 60 Prozent aller vorhandenen Maschinen unbrauchbar, weil sie nicht wiederhergestellt worden sind. Es wird zugegeben, daß im Dnjepr-Deltabereich nur 70 Prozent aller gemähten Getreides im Vorjahre ausgeführt werden konnte, im Nowosibirsk Gebiet nur 8,1, im Charkower Gebiet gar nur 1,3 Prozent. Die „Iswestija“ behauptet, sogar die sozialisierten Betriebe hätten ihrer Getreideablieferungspflicht nicht genügt; so seien in Lurmenen von 52 000 Zentnern nur 11 000 Zentner abgeliefert worden. Der Diebstahl, die Veruntreuung und die Spekulation mit Getreide der neuen Ernte nehme gewaltigen Umfang an. Auch die staatlichen Brotmagazine seien nicht im Ausmaße der Pläne gebaut worden. Im Vorjahre hätten Millionen Zentner Getreide unter dem freien Himmel gelagert werden müssen und seien verdorben oder es seien, da die Bewachung nicht ausreichte, gewaltige Mengen Getreide gestohlen worden, und von den in diesem Jahre zum Neubau vorgesehenen Brotmagazinen sei erst bestenfalls die Hälfte fertig. Hier hat also die Paragrafenwirtschaft und das bolschewistische System der notorischen Unfähigkeit geradezu den Untergang von Millionen Menschen verursacht.

Neues vom Tage

Der zweite Tag in Bayern

Die im Münchener Bild und der gesamten heutigen Fassung aus dem Vorjahre unangenehm gebliebene Messfeierangabe, die unter der Regie des Generalintendanten Zieling stand, ist am Montag die internationale Zuhörerschaft zu begeisterten Beifallsbekundungen hin. Die Hauptrollen wurden gewonnen von Bodemann (Lachs), Lorenz (Stolz), Maria Müller (Geben), Rudi Berglund (Waldalena), Herbert Jansen (Werner), Martin Kerner (Gand), Gehr und Dräcker waren Bayreuths würdige Generalmusikdirektor Clemens Ortloff dort ein überaus gutes Verdienst an dem großen Erfolg dieses Abends zugesprochen werden.

Mertis Schiffal noch immer ungewiß

Von der deutschen Himalaja-Expedition ist nach der kurzen Meldung vom tragischen Tode der beiden deutschen Bergsteiger Welsch und Wieland ein kurzes Kabeltelegramm beim Deutschen Dienst eingetroffen. Das Kabel stammt vom 18. 7., also vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Mert seit dem 14. Juli zusammen mit einem treuen Träger ohne Schlaf in einer Eishöhle am Nagar Parbat am Lager 6 befindet. Vom Lager 4 werden von den Kameraden täglich verzweigte Rettungsversuche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben. Ueber die Weiter- und Schneerückzüge am Berg wird im Kabel nichts Näheres mitgeteilt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß durch weitere schwere Schneefälle die Rettung bisher unmöglich gemacht wurde.

Zwei Mörder in Stuttgart hingerichtet

Im Hofe des Stuttgarter Justizgebäudes wurden am Montag früh hingerichtet der am 2. März d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte geschiedene Wilhelm Ulrich von Schwalheim (Oerant Waldfingen) und der am 5. d. M. vom Sondergericht Stuttgart wegen politischen Mordes zum Tode verurteilte ledige Gerhard Mühlisch von Steinheim (Schwabenwälder). Ulrich hatte am 23. Oktober 1933 seine Geliebte, die eine Eheverbindung mit ihm abgelehnt hatte, erschossen. Mühlisch, der noch im Frühjahr d. J. in Badenau als rühriger Kommunist staatsfeindliche Tätigkeiten entfaltet, hat dort am 15. Mai den verdienten Polizeibeamten Bauer, der gegen ihn einschreiten wollte, durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Revolver schuß getötet. Der am 17. Febr. d. J. vom Schwurgericht Stuttgart wegen Mordes zum Tode verurteilte Wilhelm Reiter hat Ende letzter Woche im Gerichtsgefängnis seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Ein Riese Ernst Haedels ertrunken

Bei einer Bootsfahrt auf dem Templiner See ist der Ministerialrat und Reichliche Geheimrat Augustin von Haedels, ein Riese des berühmten Naturforschers, ertrunken. 14 Jahre lang hat Haedel dem Reichsanwalt des Deutschen Reiches angehört. Im Kriege war er Korpsintendant im Osten und später Armeintendant auf verschiedenen Kriegsschauplätzen.

16 Todesopfer des Kraftomnibus-Anfalls

Die Gesamtzahl der Todesopfer des schweren Kraftomnibus-Anfalls in der Nähe von Weidenport ist auf 16 gestiegen. Man befindet sich, daß noch mehrere Klassen des Kraftomnibus in den Substanz-Zustand getrieben und ertrunken sind. Überlebende erklären, daß der Kraftomnibus schon vor der Katastrophe wiederholt Bremschwierigkeiten hatte.

Dillinger wollte sich in Südamerika antun

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Polizei von Chicago hat festgestellt, daß Dillinger einen falschen Paß besorgt hatte, um in dem Paß die Vereinigten Staaten zu verlassen. Er hat wahrscheinlich nach Südamerika begeben wollen, um eine Farm zu kaufen.

Dillingers Vater beabsichtigt, die Leiche seines nach der am Mittwoch erfolgenden Einlieferung nach dem Grab der früh verstorbenen Mutter in Indianapolis setzen zu lassen.

Auf die Nachricht von dem Tode des Bankräubers Dillinger hin antele ganz Amerika erleichtert und glücklicher. Dillinger war ein ganz amerikanischer Mann, der die 33-jährigen Verbrecher der ganzen Welt begannen. Bei der Nachricht von dem Tode des Bankräubers Dillinger, der mehrere Monate dauernden Bankraub-Dillinger wurden 16 Polizeibeamte getötet. Die Bankverbrechen bei den verschiedenen Banküberfällen im Wert eines 1/4 Millionen Dollar geschätzt. In der Tat waren Dillingers fünf die Bundespolizei ein Bild von der Freiheit, die neben mehreren anderen Personen überherberging Dillingers beurteilt worden war. Der Dillinger ein gewandter Farmer in Morrisville im Staat Indiana, erlud den Tod seines Sohnes durch Bankraub sofort nach Chicago, um die Leiche abzuholen. Die Quelle der Information, daß Dillinger in der weite und ein Kino besuchen würde, lehnen die Polizei jede Auskunft ab. Angesichts der Schwärze Dillinger Frauen wird aber vermutet, daß eine Frau ihn unterrichtet hat. Für die Ergreifung Dillingers eine Belohnung von 15 000 Dollar ausgesetzt.

Dampfer „Monte Rosa“ ausgeliefert

Keine Gefahr für Schiff und Passagiere

Der Dampfer „Monte Rosa“ von der deutschen Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der bei der Zeit auf einer Vergnügungsfahrt nach dem Nordpol bei der „Monte Rosa“ funktionierte, wurde am 23. Juli in Hamburg ausgeliefert. Infolge des Unfalls sind alle Passagiere und Besatzungsmitglieder unversehrt geblieben. Die Reederei teilt mit, daß die „Monte Rosa“ keine Gefahr für Schiff und Passagiere. Alle Schoten halten. An Bord befinden sich etwa 1200 Passagiere, zum Teil Deutsche. Die Besatzung besteht aus 230 Offizieren. Augenblicklich des Festkommens bewegt sich die „Monte Rosa“ mit ganz langsamer Kraft. Andere Schiffe kommen bereits, die „Monte Rosa“ stößt zu bekommen.

Wie zu dem Unfall noch weiter bekannt wird, hat Schiff am Montagmorgen Thorsshavn verlassen, um weiterzufahren. Bald nach der Ausfahrt hat Schiff bei Silvarnesen im Nebel fest. Da es nur geringe Fahrt machte, blieb es völlig unbeweglich. Der Dampfer „Monte Rosa“ funktionierte an seine Reederei, daß es nicht sein und daß man hoffe, bei dem nächsten Sturm aus eigener Kraft wieder flott zu kommen. An der Stelle herrschte ruhiges Wasser, so daß keinerlei Gefahr das Schiff bedrohte. Dementsprechend verhalten sich die Fahrgäste vollkommen ruhig.

Freipruch im Hirtfelder-Prozess

Berlin, 23. Juli.

Die Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Montag im Hirtfelder-Prozess folgendes Urteil: Die Fahrgäste gegen den Angeklagten Geschäftsführer Dr. G. Gerlich und den früheren Ministerialdirektor Dr. Peters im Falle der Verleitung des dritten Angeklagten als Minister a. D. Hirtfelder vor dem Reichspolizeigesetz in der Verleitung des dritten Angeklagten als Minister a. D. Hirtfelder, Staatssekretär a. D. Dr. Hirtfelder, Staatssekretär i. e. A. Alexander Sander und Ministerialverwaltungsdirektor a. D. G. Tilling freigesprochen.

Das Urteil, so führte der Vorsitzende in der Begründung u. a. aus, beendet einen Prozeß, der in der Öffentlichkeit stärksten Interesse begegnet ist, einmal wegen der wichtigsten Persönlichkeiten, von denen einige im Leben eine führende Rolle gespielt haben, andererseits wegen der gegen sie erhobenen Vorwürfe, unter denen die wichtigste ist, daß öffentliche Gelder in unverständlicher Weise vergeudet worden seien. Das gegenwärtige Ermittlungsverfahren endete mit der Feststellung, daß ein großer Teil der gegen die Angeklagten erhobenen Vorwürfe nicht zutrifft und so zum mindesten nicht zu einer Verurteilung im Strafverfahren führt. Wegen eines anderen Vorwurfs erhob die Staatsanwaltschaft Anklage, das Hirtfelderpaar habe gegen die Angeklagten vorlag. Der Vorsitzende wies sich dagegen, daß das Urteil etwa als die Feststellung der vollständigen Einstellung des Gerichtes über den Hirtfelder-Prozess zu betrachten ist, die dem heutigen Volkswirtschaftlichen Stand entspricht, angesehen werde, und erwähnte in diesem Zusammenhang frühere Presseveröffentlichungen. Der Vorsitzende, so fuhr der Vorsitzende fort, nicht die Aufgabe über das politische Wirken der Angeklagten zu urteilen, sondern es hatte zu prüfen, ob sie sich in dem Fall der Angeklagten einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben oder nicht. Die Anklage vor dem Gesetz, die aber im Strafverfahren nicht zutrifft, mußte für das Gericht ohne Bedeutung sein. Das Gericht durfte sich durch die Feststellung der Person der Angeklagten nicht leiten lassen. Der Vorsitzende ist es ohne jede Bedeutung, daß das Verfahren über die Angeklagten einen früheren Minister und einen Teil einer nationalsozialistischen Bewegung, die nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung von ihrem Pöbel abtreten mußten, ihre Persönlichkeit auch nach unrichtigen, was die Angeklagten wird der gestürzte politische Gegner auf andere Weise verurteilt werden können wie jeder andere Angeklagte. Der Vorsitzende ging dann im Urteil über die Gründe ein, die zu dem freisprechenden Urteil führten.

In einem Chionaprozess vor dem Obersten Gericht des Sowjet-Unions wurden 23 angeklagte Chionaprozess-Zechniken sieben zum Tode durch Erschießen verurteilt. Ein aus Äthiopien stammender Emigrant verlor die Chionaprozess-Zechniken durch einen Unfall. Der Emigrant wurde im Mittelmeer überfallen und ist durch diesen Unfall dem Tode durch mehrere Revolvergeschosse.

Die Karawane des Todes

Schmugglerbande im Schneesturm umgetommen — Eine Tragödie in den Anden

Santiago (Chile), 23. Juli.

An der Grenze zwischen Argentinien und Chile, hoch in den Anden, hat sich dieser Tage eine furchtbare Tragödie abgepielt, der eine große Zahl Menschen zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich um eine Karawane von Schmugglern, die aus 30 Teilnehmern bestand, mit einem Troß von über 100 Pferden und Maultieren, und die auf Sattelhöhe des Gebirges, in der Nähe des bekannten „Christus der Anden“ von einem furchtbaren Schneesturm überfallen worden ist, der ihnen allen zum Verderben werden sollte. Die wenigen Überlebenden der Katastrophe sind inzwischen aufgefunden und nach Los Andes, einer kleinen chilenischen Grenzort, abtransportiert worden. Aber auch ihr Zustand ist so hoffnungslos, daß wohl keiner der Schmuggler mit dem Leben davonkommen dürfte.

Gefahr als Schutz gegen die Kälte
Der von heftigen Stürmen begleitete Schneefall setzte mit beträchtlicher Gewalt ein, daß die Schneemassen schon nach kurzer Zeit so hoch lagen, daß jedes weitere Vordringen aussichtslos war. Die Bande mußte sich daher entschließen, an Ort und Stelle ein notdürftiges Quartier herzurichten, in der Hoffnung, daß die Nacht des Sturmes bald nachlasse. Das Schneetreiben ließ jedoch nicht nach, sondern nahm sogar noch zu, und gegen Abend und in den Nachstunden trat eine grimmige Kälte hinzu, die das Blut in den Adern zum Erstarren brachte.

Als der Tag wieder anbrach — eigentlich war es nur ein düsteres, fahles Hell, das ihn ankündete — da lag bereits das eilige Schmelzen des Todes über dem Lager. Menschen und Tiere konnten sich nur mühselig die wenigen Schritte hin- und hersteinern, um die Lebensgeister wachzuhalten. Unter diesen Umständen mußte man sich entschließen, einige von den Tieren zu schlachten, um durch Einreiben von Fleisch und Säften mit dem warmen Blut der Opfer die Kälte, die für sie alle die Todesgefahr war, einigermaßen abzumildern. Gleichzeitig wurden die Kadaver der Tiere um das Lager herum aufgeschichtet, um wenigstens etwas Schutz gegen die wütenden Winde zu haben, die die Zeltdächer mit sich fortzureißen drohten.

Auffstand im Lager
Das Unwetter tobte bereits seit zwei Tagen, und noch war kein Nachlassen zu verspüren. Die Stimmung im Lager sank rapide. Wenn bisher die Hoffnung diese Menschen noch zusammengehalten hatte, dann trat jetzt angesichts der furchtbar wachsenden Ausschichtslosigkeit einer Rettung völlige Desillusionierung ein. Außerdem machten sich bei einigen Leuten bereits deutliche Anzeichen von Furcht bemerkbar, hervorgerufen durch die Angst um die Leiden, denen sie ausgesetzt waren.

Diese Stimmung von Niedergeschlagenheit und Verzweiflung war der beste Nährboden für den Aufruhr, der kurz vor Anbruch der Nacht am zweiten Tag entbrach. Die Misshandlung richtete sich gegen den Anführer der Bande, einen gewissen Manuel de Cieranos, einen der beständigsten Anführer des Landes, der seit Jahren den Polizeibehörden beider Staaten zu entkommen verstanden hat. Es wurde ihm zum Vorwurf gemacht, daß er allein an den ganzen Mißgeschick und Elend seiner Gefährten Schuld habe, weil er, entgegen den Warnungen der „alten Leute“, einen Karawane mitgenommen habe, die Expedition über die Anden doch angetreten hätte. Tatsächlich ist die Karawane der Schmuggler von allem Anfang an von einem felsenfesten Vorurteil gezeichnet. Erst kamen die Waren nicht pünktlich an, so daß der Termin des Abmarsches wiederholt verschoben werden mußte. Schon kurz nach der Ankunft am Fuß der Berge, hatte die Bande dann einen Zusammenstoß mit der Polizei, wobei sie zwei tote und mehrere Verletzte zu beklagen hatte. Und nun nach dieser Schneesturm, der für sie alle das Ende bedeutete, wenn nicht im letzten Augenblick ein Wunder geschah.

Von zwölf Augen durchbohrt
Im Hintergrund dieser Rebellion, die mit Murren begann und schließlich in offene Aufsehung gegen die Anweisungen und Befehle des Anführers ausartete, fand vermutlich ein Rivale des Cieranos, der sich die herrschende Misshandlung für seine eigenen Pläne zumutbar machte. Er trachtete nämlich schon lange danach, die Nachfolge des Cieranos als Anführer der Bande anzutreten; außerdem

herrschte zwischen den beiden Männern seit Jahren eine furchtbare Fehde wegen eines jungen Mädchens.

Der Mann wachte und wachte die Leute auf, bis der Ausbruch der Lebensgeister einfach nicht mehr zu vermeiden war. An der Spitze einer Vorhut von etwa elf Mann ging er dann um Mitternacht zu dem Zeitpunkt des Anführers hinüber. Cieranos wurde aus dem Zelt gerufen. Kaum war er unter der Deckung erschienen, da trachteten auch schon zwölf Schüsse, und der Anführer sank leblos in den Schnee. Seine Mörder schienen sich nicht weiter um ihn gekümmert zu haben, denn die Leiche wurde von den Rettungsmannschaften unter tiefem Schnee begraben dort aufgefunden, wo die Exekution durch die Auftrichter festgenommen hätte.

Die geheimnisvollen Telephongespräche

Braunschweig, 23. Juli.

Vom Schöffengericht Braunschweig wurden vier Angeklagte, Paul Witte aus Berlin, Gebhard Richard aus Braunschweig und Wilhelm Friedrich aus Braunschweig wegen fortgesetzten Betruges zu Gefängnisstrafen von sechs bis zu einem Jahr und drei Monaten verurteilt. Der Prozeß war gegen die vier angeklagten Vorwörter wegen überaus raffinierter angelegter Wettbetrügereien, durch die Braunschweiger Buchmacher um erhebliche Summen geschädigt worden sind. Witte, anscheinend ein professioneller Welter und Kennbahnbesitzer, der alle Kennplätze Europas kennt und angibt, auch unter Berliner Jockeys und Besitzern viele Freunde und Bekannte zu haben, hielt sich eine Zeitlang „geheimlich“ in Braunschweig auf und kam in einem Wettbüro mit seinen drei späteren Komplizen zusammen. Auf Veranlassung von Witte wurde ein Plan zu sehr gerissenen Wettbetrügereien entworfen und auf der Stelle durchgeführt.

Witte fuhr nach Berlin zurück und besuchte hier die Kennen gemeinsam mit Richard Tröller. Während die einzelnen Kennen noch gelaufen wurden, stellte Tröller schon die telefonische Verbindung von Kennplatz mit einem Café in Braunschweig her, wo der Bruder Tröller wartete. Sofort nachdem die Pferde durchs Ziel gegangen waren, sagte Witte den Sieger durchs Tröller in Braunschweig rief dann sofort im Privatbüro des Buchmachers an, wo Friedrichs als treuer Kunde wartete und teilte diesem unter einem vorher vereinbarten Decknamen den Sieger mit. Friedrichs

Eine Bilanz des Todes

Der Schneesturm, der im ganzen Andengebiet geherrscht hat, dauerte drei Tage und vier Nächte. Erst am vierten Tag ließ seine Gewalt endlich nach. Eine chilenische St-Polizei-Staffel stieß als erste auf das Lager des Todes. Von der 30 Mann starken Karawane waren außer dem erschöpften Anführer bereits 17 Leute in der Kälte umgekommen. Aber auch die Überlebenden gaben nur die schwache Lebenszeichen von sich. Die Tiere sind fast sämtlich zugrunde gegangen. Der Bestand ist auf sechs Pferde und neun Maultiere zusammengeschmolzen gewesen, als endlich Rettung nahte. Auch diese Tiere mußten jedoch erschossen werden, da sie nicht mehr gehen konnten, und ein Abtransport also nicht möglich war. Die Waren sind alle erlören und verderben. Es handelt sich um Werte von mehreren hunderttausend Pesos, die auf diese Weise restlos verlorengegangen sind.

schle dann stets schnell noch 200 bis 300 Mark und gewann jedesmal.

Wenn die Betrüger den Schauplatz ihrer Tätigkeit öfter gewechselt hätten, hätten sie vielleicht ihr Unwesen lange Zeit ungehindert weiter treiben können. So fiel aber dem Buchmacher auf, daß Friedrichs so häufig angelaufen wurde und darauf schnell weitete und immer in solchen Fällen gewann. Eines Tages hörte der Buchmacher ein Gespräch mit und vernahm die Adresse eines Braunschweiger Hotels. Er ging hin, fand aber niemanden. Ueber dieses Verfall machte er sich Gedanken und benachrichtigte schließlich die Polizei.

Wenige Tage später wartete Friedrichs nach einem der geheimnisvollen Anrufe auf einen kranken Aufseher 230 Mark. Sekunden später gab der Fundbüro der Buchmacher das Pferd als Sieger durch. Die Dote war 218 für 10, Friedrichs bekam zwanzigtausend Geld, also 4600 Mark. Das war dem Buchmacher zuviel, die Polizei nahm Herrn Friedrichs ins Geheul, der bei seiner Vernehmung auch den ganzen Schwindel eingestand. Der Hotelname war natürlich der Deckname für ein Pferd gewesen.

In der Verhandlung vor dem Braunschweiger Schöffengericht trafen sich die vier Betrüger wieder. Obwohl der Hauptangeklagte Witte behauptete, daß es unmöglich wäre, die Sieger telefonisch schneller durchzugeben, als die Pferd Fundbüro tut und in der Verhandlung nicht aufgeklärt werden konnte, wie es den Betrüger möglich war, noch nach dem gelaufenen Namen die Sieger zu wetten, wurde das Betrügerkonfessionarium verurteilt.

Wirtschaftlicher Volkserrat

Devisenverbrechen werden gesühnt

Berlin, 23. Juli.

Unter seinem neuen Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Bömer, der an Stelle des zum Präsidenten des Volksgerichtshofes ernannten Senatspräsidenten Dr. Heimgarten ist, verhandelte das Berliner Sondergericht drei Volksverratsprozesse.

Es ging dabei um Verbrechen nach dem „Gesetz gegen den Verfall der deutschen Volkswirtschaft“ vom 12. Juni 1933. Dieses Gesetz, das sich schon durch seinen Namen als ein Schutz- und Nothwehrrecht charakterisiert, hat allen denen eine Amnestie an, die bis zum Oktober 1933 bisher verschwiegene Devisenverbrechen den zuständigen Stellen angezeigt. Wer aber trotz dieser letzten Aufforderung ausländische Guthaben verheimlichte, wurde mit außerordentlich schweren Strafen bedroht.

In dem ersten Fall hatte sich ein Ausländer zu verantworten. Das Volksverratsgesetz betrifft zwar auch die in Deutschland lebenden Ausländer, steht aber für deren Vergehen mildere Strafen vor als bei Deutschen. Daher kam der holländer Hendrik Wachman zu einem hohen Monatens Gefängnis und 12000 RM Geldstrafe davon, der sein Guthaben bei einer holländischen Bank in Höhe von 90000 Gulden auch nach Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes verschwiegen hatte.

Anders dagegen lag der Fall in dem zweiten Prozeß gegen den 43 Jahre alten Paul Ripmann. Der Angeklagte, der deutscher Staatsangehöriger ist, hatte ein Guthaben von rund 1700 holländischen Gulden, das bei einer

holländischen Bank lag, nach Inkrafttreten der deutschen Devisenbestimmungen und des Volksverratsgesetzes verschwiegen. Da mildere Umstände nicht gegeben waren, verurteilte das Sondergericht den Angeklagten Ripmann entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Jahren einem Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Im letzten Prozeß handelte es sich um die Ehefrau eines holländischen Kaufmanns in Bern, das sie wieder der Reichsbank zum Kauf angeboten, nach auf Grund des Volksverratsgesetzes angezeigt hatte. Im Herbst 1931 belief sich dieses Guthaben auf etwa 7700 Schweizer Franc.

Die Angeklagte hatte von diesem Guthaben einen namhaften Betrag an ihren Bruder überwiesen lassen, der in Südbesatz als Farmer lebt. Überwiesen ließ er die Angeklagten mildere Umstände zu, einmal deshalb, weil sie in letzter Zeit von harten Schicksalsschlägen betroffen worden war, zum anderen, weil die Verfügung über das Auslandsguthaben zugunsten eines Auslandsdeutschen erfolgt war.

Das Gericht belief es bei einer Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten und zwei Jahren Ehrverlust.

Kommunistische Schießübungen

nach vor einem Jahr

Niesige Waffenslager in der Umgebung Berlins

Berlin, 23. Juli.

Die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht hat gegen 25 Kommunisten und kommunistische Funktionäre Anklage wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhoben. Das Verbrechen, das unter dem Namen „Hölzer und Genossen“ läuft, zeigt besonders eindringlich, vor welchem Ubergang Deutschland gefandert hat, bevor die nationalsozialistische Regierung das Ruder herumwärt.

Die Ermittlungen nach dem Mörder des im Jahre 1932 in der Kolonie „Kesselhof“ von Kommunisten ermordeten SA-Truppführers Professor Schwarz hatten zur Aufdeckung umfangreicher Waffenslager in der Gegend von Reinickendorf geführt. Die weiteren Feststellungen führten zur Festnahme der jetzt angeklagten Kommunisten, von denen sich 20 Angeschuldigte in Haft befinden.

Die jetzt aufgedeckten Waffenslager sind in der Zeit vom Dezember 1932 bis Mitte 1933 bezugslos geblieben. Die Angeklagten haben planmäßige Schießübungen in Wäldern nördlich von Berlin unternommen. Auch Brennstoffversuche sind veranstaltet worden. Umfangreiche Waffenslager enthielten unter anderem Maschinengewehre, Maschinenpistolen, sowie zahlreiche Karabiner und dazugehörige Munition.

Einer der Angeklagten hat im Ermittlungsverfahren eine bemerkenswerte Angabe gemacht. Er hat erklärt, daß die KPD mit diesen riesigen Waffenslagern im Kriegsfalle der deutschen Armee in den Händen fallen wollte, um Störungsaktionen durchzuführen. Ein anderer Angeklagter hat ausgelegt, ihm sei auf die Frage, wie man am besten nach Rußland kommen könne, erwidert worden, er müße an einem ihm bezeichneten Nationalsozialisten einen Mord begehen. Dann würde er für die Flucht ein Auto und einen falschen Paß erhalten.

Die Hauptverhandlung gegen diese Kommunisten wird bereits in alternativer Zeit zur Durchführung gelangen.

Der Franziskanerorden soll zwei Millionen herausgeben. Der Dalmatiner Jovan Lomic hatte seiner Gattin, einer ehemaligen Wiener Tänzerin namens Karoline Brach, ein großes Vermögen hinterlassen. Sie ließ sich zwei prächtige Häuser bauen und legte einen Teil ihres Reichtums in Fuhlen und Aktienmärkten an. Nach bei Lebzeiten errichtete sie einen Schenkungsvertrag zugunsten des Franziskaner-

Tragödie in 8000 Meter Höhe

Katinka, 23. Juli.

Die bereits gemeldet, ist Maurice Wilson, der 33jährige Engländer, bei einem verbotenen Versuch, den Mount Everest zu besteigen, umgekommen. Zwei erhalten von aus Katinka den ersten ausführlichen Bericht über die Tragödie, die sich in den ersten Juniagen im ewigen Schnee des Everest-Gebirges ereignete. Am 31. Mai verließ er seine drei Träger, um den letzten Kampf mit den heimtückischen Lawinen und Gletscherpalten anzunehmen. Nachdem die Träger einen Monat lang vergeblich auf seine Rückkehr gewartet haben, besteht keine Hoffnung mehr, daß er noch am Leben ist.

Maurice Wilson war ein chrysejäger, ja, bester Bergsteiger. Von frühester Jugend an hatte er seinen Körper den Schwierigkeiten Strapazen ausgesetzt, um sich auf jene eine Größe vorzubereiten, auf die Bestwindung des höchsten Gipfels der Welt. Er ging dabei von der Voraussetzung aus, daß dies nur einem Manne gelingen könne, der ein Minimum an Gepäck mit sich führe, und der in seinen Entschlüssen nicht an eine große Truppenkolonne gebunden ist.

Er nahm deshalb auch bei seinem tollkühnen Aufstieg, der ihm das Leben kosten sollte, nur ein leichtes Rüstzeug, drei Leib Brot, zwei Büchsen Konerven und eine Kamera mit. Die Kamera sollte einmal der Welt beweisen, daß er sein Ziel wirklich erreicht hatte.

Im vorigen Jahr war Wilson an den Mahatrascha von Nepal mit dem Versuch herangetreten, er würde ihm die Besteigung des Mount Everest gelingen. Da unter den Eingeborenen des Himalaja der Aberglaube besteht, die Götter seien über die fortgesetzten Versuche, die in ihrem Wohlwille über die fortgesetzten Versuche, die in ihrem Wohlwille über das Land schickten, wurde ihm seine Bitte nicht gewährt. So entschloß sich Wilson, den so lange vorbereiteten Aufstieg in aller Heimlichkeit durchzuführen.

Er wußte, daß ihm auch die Erlaubnis zu einem Aufstieg nicht erteilt werden würde. Er verließ sich deshalb als Tibetaner und machte sich von Darjeeling aus zusammen mit drei Trägern auf den Weg zur Sikkim-Grenze. Nach der Aufbruch, am 25. März, geschah in aller Heimlichkeit. Sein Verschwinden aus Darjeeling wurde daher erst drei Tage später entdeckt.

Er erreichte Nungpho, indem er den direkten Weg durch Pajote wählte. Die ersten Grenzposten wurden passiert, ohne daß Verdacht erregt war. Nach der Ueberwindung der „Inneren Linie“ aber war die Wahrscheinlichkeit einer Entdeckung durch Polizisten von Sikkim so groß, daß Wilson mit seinen Trägern Sikkim in Nachmärchen durchquerte.

In Tibet war man dagegen verhältnismäßig sicher. So zog Wilson sofort seine Verkleidung aus und legte wieder seinen europäischen Touristenanzug an.

Das Kloster von Nongbut war am 13. April erreicht. Die Straße von Darjeeling nach Nongbut hatte die kleine Expedition damit in 25 Tagen zurückgelegt. Das war eine unerhörte Leistung; denn die englische Everest-Expedition des Jahres 1933 benötigte dafür insgesamt 35 Tage. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Wilson den gefährlichsten Aufstieg zum großen Teil des Nachts durchführte.

In Nongbut hielt man sich einen Tag auf. Dann wurde der Vorstoß auf Lager II der vorjährigen Everest-Expedition unternommen. Von dort führte man jedoch für einige Tage nach Lager III, das sich in einer Höhe von fast 7000 Meter befand.

Die Träger haben ihren Rest dringend, von weiteren Aufstiegsversuchen abzusehen. Wilson jedoch, der sich so kurz vor seinem Ziel befand, ließ sich durch das inzwischen eingetretene Wetter nicht abbrechen und verließ seine drei treuen Träger am Morgen des 31. Mai, um nie wieder zurückzukehren.

zu erhalten und die vollstündlichen Brände zu fördern. Ein Mannstift und zahlreiche Suben mannigfaltiger Art haben Gelegenheit zur Unterhaltung, Befähigung und Erquickung. Die Würde des Schützenkönigs hat Speckels davongetragen.

Gesellschaft. Die Reichsfeier, die den Verkehr nach den industriellen Werken, die außerhalb des Reiches liegen, bewerkstelligt, ist nach erfolgter Ausbesserung wieder dem Verkehr zugänglich gemacht worden.

Motorischiff „Friedrich“ aus Gieslich machte über Sonntag am Pier vor der Raie fest. Motorischiff „Amegreite“ labete Steine an der Eisenbahnlinie für die Aufsenweberbefehlshaber. Am Pier der Gieslicher Fischer lösten folgende Logger: Motorlogger „Gerda“ 665 Kanjes, Dampflogger „Ede“ 568 Kanjes, Dampflogger „Gunter“ 567 Kanjes Heringe. Kanjes und Dampflogger „Sam“ legte am Pier der Gieslether Fischerwerft der etwa 1300 Brutto-Registertons große Dampfboot „Gmund Sam“ der Union Seefischfabrik AG, Köln, an, um einige Tausend Kubikmeter Holz (Telegraphenstangen) zu löschen. Das Schiff hat eine Länge von etwa 75 Meter.

Am Sonntag um etwa 14 Uhr überflog Gieslich ein Freizeithallen in Richtung nach Wilhelmshaven. Der Ballon, der in geringer Höhe flog, machte folgende Fahrt, so daß angenommen wurde, daß eine Landung vorgenommen würde; aber kurze Zeit darauf wurde Ballonständer abgeworfen, und der Ballon stieg höher.

Augenleiden. Im benachbarten Sillen erkrankte sich am Ende der vergangenen Woche ein bedauerlicher Unglücksfall. Der etwa 30-jährige Sohn des Bauern Wilhelm S. 211 er wurde von Nachbarn im besten Zustand auf dem Lande gefahren. Ein junges Pferd hatte ihn beim Anspannen vor eine Mähmaschine einen so heftigen Schlag versetzt, daß das Gesicht hart geschmolzen war, und eine tiefe Wunde zeigte. Der herbeigerufene Arzt legte, nachdem er die Wunde genau hatte, einen Verband an; konnte aber zum Glück feststellen, daß die Augen nicht verletzt waren.

Im Sonntag fand das Rindspiel der Gausleute für Schlesendahl Seefeld - Odenbrat statt, welches die Odenbroter Mannschaften sicher gewinnen konnte. In der ersten Halbzeit waren sich beide Mannschaften gleich, das Spiel stand 2:2. Nach Wechsel kam Odenbrat schnell vorwärts, die alte Seefeld Mannschaft war dem gewöhnlichen Verfahren des Gegners nicht gewohnt, das Spiel endete mit 3:2 für Odenbrat. Im selben Tage hatte die zweite Odenbroter Mannschaft das letzte Rindspiel gegen Neuhof zu erledigen, welches sie überlegen mit 10:3 gewann. Durch diesen Erfolg ist sie berechtigt, am 5. August in Odenbraten an den Gruppenwettkämpfen teilzunehmen. Die Erfolge der zweiten Mannschaft berechtigen zu den besten Erwartungen.

Die freiwillige Feuerwehr wurde am Sonntagmorgen alarmiert und nach Westend ausgerufen. Im Hause des Arbeiters Müller ein Schornsteinbrand ausgebrochen war, der bei der herrschenden Trockenheit leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Durch rasches und sachgemäßes Eingreifen der Feuerwehr wurde die Gefahr beseitigt und der Brand gelöscht.

Der Turnverein Seefinden konnte am Sonntag in Rasche einen guten Erfolg erringen. Gegen die Faustkämpfermannschaften der Turnvereine Rasche und Seefeld trat die Mannschaft des Seefinder Turnvereins die Gruppenmeisterschaft erkämpfen. Als Sieger der Gruppe Rasche wird sie nun den Siegern der übrigen Gruppen des Ammerlandes entgegenzutreten müssen. Unsere Turnturnerinnen mußten sich in der letzten Woche den Rasche Turnerinnen beugen, die dreimal erlötete waren.

Der langjährige Regen brachte zugleich auch ein kurzes, jedoch heftiges Unwetter mit sich. Am Sonntagmorgen ließ sich ein heftiger Sturmwind ein, der felsenartig erhebliche Gewalt hatte. Es wurde das Gefährd das Bauern D., das vollbetaden mit Getreide aus dem Vorderen Gorden auf den Seemwege begriffen war, vom Wind erfaßt und kopflager in den neben der Straße herlaufenden Graben geschleudert. Dabei kam der Leiter des Gefährnis, D., in unglücklich unter Wasser und Pferd zu liegen, das er sich in Odenbraten zum Zug. Ein gleichzeitig herbeigekommener Schiffer löschte in mehrere Minuten und Baum ein.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Gerhard Finken und Frau in Friederichsloh feierten am 27. Juli ihre Goldene Hochzeit feiern. Beide Ehegatten sind noch rüstig und noch vom frühen Morgen bis zum frühen Abend in der Landwirtschaft tätig. Aus ihrer Ehe sind 17 Kinder, und zwar 10 Jungen und 7 Mädchen, hervorgegangen. 3 Töchter bei dem Odenbraten. Im Regiment Nr. 91. Dem allgemein bekannten und geachteten Ehepaar wird es an seinem Jubeltage, der in schöner Dorf-

Jugendpflege der Kleingärtner Einweihung eines Erholungsplatzes

Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfrieder Deutschlands unter nationalsozialistischer Führung hat als Nachfolger des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine gerade die Frage der Jugendpflege innerhalb der Kleingärtnerkreise in den Kleingärtnerkolonien für die Kinder Spiel- und Zümmelplätze erledigt werden. In vielen größeren Städten sind auch schon solche Plätze entstanden, sie bilden für jung und alt der Kleingärtner Stätten der Freude und Erholung.

Nun hat auch in Odenburg ein Kleingärtnerverein, und zwar der Verein „Odenburg“, seinen Kleingärtner und seiner Jugend einen Platz geschaffen, der inmitten von Feld und Wald, an der Später Chaussee derlich gelegen, eine wahre Erholungsstätte und dem Kleingärtnerangehörigen für die Kinder Spiel- und Zümmelplätze errichtet werden. In vielen größeren Städten sind auch schon solche Plätze entstanden, sie bilden für jung und alt der Kleingärtner Stätten der Freude und Erholung.

Nun hat auch in Odenburg ein Kleingärtnerverein, und zwar der Verein „Odenburg“, seinen Kleingärtner und seiner Jugend einen Platz geschaffen, der inmitten von Feld und Wald, an der Später Chaussee derlich gelegen, eine wahre Erholungsstätte und dem Kleingärtnerangehörigen für die Kinder Spiel- und Zümmelplätze errichtet werden. In vielen größeren Städten sind auch schon solche Plätze entstanden, sie bilden für jung und alt der Kleingärtner Stätten der Freude und Erholung.

Erholungsplatzes

Gemeinschaft zu pflegen und nach dem nationalsozialistischen Grundsatze „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch innerhalb der Kleingärtnerkreise das nationalsozialistische Deutschland mit vollenden zu helfen.

Dann ergriff der Landesgruppenführer Küpper das Wort. Er dankte dem Vereinsführer Klein besonders herzlich für das, was er geschaffen habe und bekräftigte die Kleingärtner Odenburgs zu dieser Anlage. Er führte dann aus, daß alle mitarbeiten müssen, jeder an seiner Stelle seine Pflicht zu erfüllen habe. Die Mitarbeit des einzelnen werde durch das große Vorbild unseres Volkstanzlers erleichtert. Der Führer habe durch Wille und Tatkraft vom unbefangenen Soldaten des Volkstanzers zum herrlichen Führer unseres Volkstanzlers nachdrücklich emporgearbeitet. Er möge indes Beispiel sein. Dann dankte Herr Küpper Worte des Ansporns für die Jugend, die man gerade als Jugend der Kleingärtner schon früh freizügig und viele zur Pflanzenwelt haben und dadurch ihre Verbundenheit mit der Natur ausprägen. Zum Schluß dankte der Landesgruppenführer unserer schönen deutschen Kameraden, seines großen Reichspräsidenten und seines großen Volkstanzlers, unseres Führers Adolf Hitler, mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Nach Beendigung des offiziellen Teiles blieb jung und alt noch lange beisammen. Die Kinder weichen ihre „Sportplatz“ ein, und die Kinder fanden auf Rückbänken in den Anlagen und in der Gartenlaube zur schönen Aussicht schöne Stunden gemeinschaftlichen Beisammenseins.

Wollen wir hoffen, daß nach dem Beispiel des Kleingärtnervereins Odenburg an anderen Stellen der Stadt bald weitere Erholungsplätze der Kleingärtnerkreise genehmigt werden können.

Feuertunfall

Sturm R 2144 hilft den vom Brandunglück Betroffenen kein Wiederkaufen. Durch den großen Brand bei der Expeditionsfirma Timmermann ist, wie schon berichtet, auch die Korffabrik Tönjes durch die niederfürenden Gesteinmassen beschädigt worden. Im Kosten zu sparen, begann Tönjes mit seinen Arbeitern den Trümmerhaufen fortzuschaffen und den Platz zu reinigen. Was sind aber so ein paar Leute gegen die Vermischung? Ein SA-Mann sah das unglückselige Beginnen, machte seinen Führer Meldung und am Sonntagmorgen sah man in der Frühe 40 Mann des Sturm R 2144 unter Sturmführer Ahrens eilig bei der Arbeit an dem Trümmerfeld. Jeder hatte seine bestimmte Arbeit. Unarmbrüstig brannte die Sonne. Die SA-Männer ließen sich jedoch trotz der Hitze nicht abhalten. Ordnung zu schaffen. Die Steinmassen sind nun säuberlich gereinigt und für den Gebrauch handlich gestapelt. Das Geschäft wurde von sachkundiger Hand bearbeitet und wieder zugerichtet. Die Maschinen und Transmissionsen sind aus Schutz und Druck hervorgeholt und baren ihrer Verbesserung. Sie sind stark beschädigt. Da jedoch ohne sie der Betrieb nicht laufen kann, wird ein sachkundiger SA-Mann sich mit einem gefestigten Schweißapparat ihrer annehmen. Den braven SA-Leuten gebührt dafür der Dank.

Widweshausen

Der erste Teil der Befreiung des Seesens festgelegt. Der erste Teil der Befreiung und zwar die Befreiung der Seesensarbeiten auf dem Seem und der geplanten Durchgangsstraße durch den Regierungsländmeister Francken, Odenburg, sind beendet und die Auswertung der vielen Einzelmessungen wird nun in Odenburg auf der Vermessungsbürostation vorgenommen. Es kann dann gerechnet werden, daß der neue Befreiungsbau für den Seem schon in kurzer Zeit fertiggestellt ist, und die einzelnen Anleger dann die neue Lage ihres Grundstückes erfahren. Lieber die Breite durch den Seem geleitete Straße wird besetzt, daß sie eine Breite von 12 Metern erhalten soll und als Umgebungsstraße für den schweren Lastkraftwagenverkehr bedacht ist, der besonders in den Nachmittagsstunden sehr stark ist und die Anwohner der Hauptstraße sehr belästigt.

Erklärung zur Erlangung eines Jagdscheines. In Widweshausen gibt es viele Säger, die im benachbarten Preußischen Gebiet die Jagd ausüben. Diese sind jetzt von dem territorialen Reichsjägermeister des Kreises Grafschaft Hoya, Regierungsrat Benzl, angefordert worden, für die Prüfung zur

Erklärung des ersten Jahresjahresberichtes gemäß § 32 des preußischen Jagdgesetzes unter Befreiung von 10 RM Jagdgebühren und Befreiung eines politischen Führers vom Jagdgebühren

Erklärung des ersten Jahresjahresberichtes gemäß § 32 des preußischen Jagdgesetzes unter Befreiung von 10 RM Jagdgebühren und Befreiung eines politischen Führers vom Jagdgebühren. Die Anmeldefrist ist bis zum 1. August dieses Jahres abgelaufen.

Scharrel

Die Scharrel Dampfzettel in Betrieb. Die bielige Dampfzettel arbeitet nun bereits wieder seit Monaten, nachdem sie über zwei Jahre stillgelegt hatte. Das Werk hat jetzt bereits wieder größere Vorräte an Steinen und Klinkern, die vor allem zum Hümmelung abgesetzt werden.

Beim Baden ertrunken. Die Untersuchungen im Gebiet der Salpette bei Tüpie wurden nichtschimmer wiederholt durchgeführt. So auch gestern. Ein des Schwimmschwimmers, 18-jähriger junger Mann acriel in eine derartige Unfälle und er t a u l vor den Augen seiner Kameraden, die, selbst nichtschwimmer, nicht inschwimmen waren, Hilfe zu bringen. Der Vermisste heißt G l e m e n s H o l t e und kommt aus C l o p p e n b u r g. Die Leiche konnte noch am gleichen Tage geborgen werden.

Kinderliche Familie

Den Eheleuten W. Schütte wurde das 9. lebende Kind geboren. Die Familie nennt 7 Söhne und 2 Mädchen ihr eigen.

Personliches

An der Technischen Hochschule in Weiden. In Weidenburg bestand Kg. und Scharführer Carl Traub, ehem. maliger Schüler des Curtius Gymnasiums, die Prüfung als Diplomingenieur für Elektrotechnik mit „Gut“.

Briefkasten

P. B. D. M. 1. Tag: Odenburg - Ahhorn - Weiden - Domme 73 Km. 2. Tag: Domme - Schabrud - Jülich - Telen 77 Km. 3. Tag: Telen - Müllers - Sellen - Schlinghausen 66 Km. 4. Tag: Weidenhausen - Essen - Weiden 67 Km. 5. Tag: Düsseldorf - Olden - Köln 48 Km. (Dom - Rheinlagen). 6. Tag: Köln - Bonn - Remagen 51 Km. 7. Tag: Remagen - Unkenbach - Koblenz 40 Km. (Deutsches Gg. Grenzreitlinie). 8. Tag: Koblenz - Wuppertal - El. Saar - Bacharach 50 Km. 9. Tag: Bacharach - Weiden 55 Km. 10. Tag: Weiden - Weiden 55 Km. 11. Tag: Weiden - Weiden 55 Km. 12. Tag: Weiden - Weiden 55 Km. 13. Tag: Weiden - Weiden 55 Km. 14. Tag: Weiden - Weiden 55 Km. 15. Tag: Weiden - Weiden 55 Km.

Ämtliche Bekanntmachungen

Berufungsamt Stadt Odenburg

Odenburg, den 16. Juli 1934

Gemäß § 34 Absatz 4 der Reichsversicherungsordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. Dezember 1924 und inwieweitlich die nachstehenden Angehörigen der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Odenburg befreit worden:

- a) der Geschäftsführer Karl Hopps zum Vollzugsbeamten
- b) der Kassengeschäftliche Louis Ahlers zum stellvertretenden Vollzugsbeamten
- c) der Kassengeschäftliche August Ochs zum Vollzugsbeamten

Achtung! Blindenlose!

Kauft die Lose der diesjährigen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie des Blindenvereins, Landestell Odenburg Hauptgewinn 21.600,- in bar. Weitere Gewinne nur Erzeugnisse des heimischen Blindenhandwerkes. Einzellos 0,50, Doppellos 1,00. Ziehung am 21. Okt. 1934

Apollo

Nur 3 Tage bis einschl. Donnerstag

Arsene Lupin

der König der Diebe, mit John Barrmore, Lionel Barrmore. Ein Kriminalroman, wie er sein soll. Jede Minute mit Tempo und Spannung

Wer andern keine Liebe gönnt

mit Butler Keaton. So sicher Butler nie lacht so sicher lachen Sie über ihn

For lösende Wochenischung

3-4-Zimmer-Wohnung mit Gartennutzung, geländ. Ang. u. B. R 33 an die Gesch. d. B.

Wellblech-Garage 2 1/2 x 4 Mtr., zu kaufen gesucht, Gehäckstr. 2, Odenburg

Verloren ein Sonnenband auf dem Wege Wardenb., enthielt eine graue Sportjacke mit Sportabzeichen und Abs. der Arbeiters, gegen Belohnung abzugeben. Ewerken, Eigenstraße 33

Mietgesuche Ein möbl. Zimmer mit Dien. sofort gesucht. Ang. u. B. R 840 an die Geschäftsstelle d. B.

5-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, am liebsten Unterwohn. an guter Lage, sehr schön, oberl. 1. Sept. gesucht. Ang. u. B. R 838 an die Geschäftsstelle d. B.

Sofort zwei möblierte einzelne Schlafzimmer und ein Herrenzimmer zu mieten gesucht. Angebote unter B. D 88 an die Geschäftsstelle d. B.

6-7-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus in Odenburg, auf sofort oder später zu mieten gesucht. Bad, Heizung, evtl. Garten. Bedingungen schriftliche Angebote erbeten an: Webisinal-Nr. Dr. Reuter, Diener Straße 3

Berufstätige Frau mit ein. Sohn sucht 2-3-Zimmer-Wohnung in Ang. u. B. R 841 an die Gesch. d. B.

Verloren ein Sonnenband auf dem Wege Wardenb., enthielt eine graue Sportjacke mit Sportabzeichen und Abs. der Arbeiters, gegen Belohnung abzugeben. Ewerken, Eigenstraße 33

Mietgesuche Ein möbl. Zimmer mit Dien. sofort gesucht. Ang. u. B. R 840 an die Geschäftsstelle d. B.

5-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, am liebsten Unterwohn. an guter Lage, sehr schön, oberl. 1. Sept. gesucht. Ang. u. B. R 838 an die Geschäftsstelle d. B.

Sofort zwei möblierte einzelne Schlafzimmer und ein Herrenzimmer zu mieten gesucht. Angebote unter B. D 88 an die Geschäftsstelle d. B.

6-7-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus in Odenburg, auf sofort oder später zu mieten gesucht. Bad, Heizung, evtl. Garten. Bedingungen schriftliche Angebote erbeten an: Webisinal-Nr. Dr. Reuter, Diener Straße 3

Berufstätige Frau mit ein. Sohn sucht 2-3-Zimmer-Wohnung in Ang. u. B. R 841 an die Gesch. d. B.

Verloren ein Sonnenband auf dem Wege Wardenb., enthielt eine graue Sportjacke mit Sportabzeichen und Abs. der Arbeiters, gegen Belohnung abzugeben. Ewerken, Eigenstraße 33

Mietgesuche Ein möbl. Zimmer mit Dien. sofort gesucht. Ang. u. B. R 840 an die Geschäftsstelle d. B.

5-3-Zimmer-Wohnung mit Bad, am liebsten Unterwohn. an guter Lage, sehr schön, oberl. 1. Sept. gesucht. Ang. u. B. R 838 an die Geschäftsstelle d. B.

Sofort zwei möblierte einzelne Schlafzimmer und ein Herrenzimmer zu mieten gesucht. Angebote unter B. D 88 an die Geschäftsstelle d. B.

Leeres Zimmer zu vermiet. mit Rodgelegenheit. Geulstraße 20

Zimmer in Rodgelegenheit Burgstraße 22

Zum 1. 10. Oberwohnung 2. Stock, 4 Zimmer, Küche mit Balkon usw. 90 RM. Angeb. unter B. R 835 an die Geschäftsstelle d. B. W.

Schöne sonnige Wohnung 1. sof. oder später zu vermiet. O. K. Vogt, Belderstr. 24

Kleine Wohnung (2 Z.) zum 1. u. 2. verm. Zu besichtig. nach 5 Uhr nachm. L. Junior, Esborn 3

Sonn. Oberwohn., 4 Z., Küche, Bad, 1. Donnerst. u. 1. S., um Nachfragen in der Gesch. d. B.

Die 1. Etage, Gauhstraße 23, im ganzen od. geteilt bill. zu verm.

Stellen-Gesuche Suche für meine 16jährige, nicht un-erfahrenen Tochter Stellung als

junges Mädchen bei Familienanschluss und einigermaßen dem. Ang. u. B. R 845 an die Geschäftsstelle d. B. W.

Stellen-Angebote Hotel Hansen, Wannenort

Männliche Suche auf sofort einen tüchtigen Bäckergesellen

D. Wiermann, Gaderberg Delmenhorst-Land. Teleb. 2770

Dauerrenten durch Verrentung einer Wohnung, die um Reichsaufsicht nicht zu vergeb. Besondere und leichte Arbeitsweise. Rendite guter Verdienst. Bewerb. unter L. G 837 an Ala. Leipzig C 1

junges Mädchen, nicht unter 18 J. (Vandwirtschaftler), kann bei mir wohnen

Kochlehrer Junges Mädchen, nicht unter 18 J. (Vandwirtschaftler), kann bei mir wohnen

Hotel Kaufmann, Weidenburg, Diener, Esborn

Stellen-Gesuche Suche für meine 16jährige, nicht un-erfahrenen Tochter Stellung als

junges Mädchen bei Familienanschluss und einigermaßen dem. Ang. u. B. R 845 an die Geschäftsstelle d. B. W.

Die neunte Reichstagung des Reichsverbandes Deutscher Baumeister

Bund der Absolventen Höherer Technischer Lehranstalten e. V.

findet in der Landeshauptstadt Oldenburg in der Zeit vom 9. bis 12. August 1934 statt. Der Vorstand und der erweiterte Tagungsausschuss traten am Sonnabend im Hotel „Zum Grafen Anton Günther“ unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten L. u. a. zusammen, um die letzten Vorbereitungen für die größte Techniker-Tagung, die je in den neun Provinzen Oldenburgs stattgefunden hat, zu treffen. Es wurde bekanntgegeben, daß für die Teilnahme an der Tagung schon jetzt eine große Anzahl von Meldungen aus allen Ecken des Reiches vorliegt. Für jede einzelne Festlegung der drei Tage während der Tagung haben die Verantwortlichen ihre Vorbereitungen schon ziemlich abgeschlossen. Insbesondere die letzten Anordnungen sind noch zu treffen. Oldenburg als die Stadt bedeutendster technischer Lehranstalten ist mit den deutschen Baumeistern ganz besonders verbunden. Diese Verbundenheit wird auch dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Stadt zu der Reichsverbandstagung einen Festsaal mit reichem Grün und Rahmen anlegt. Von der hiesigen Gruppe im Reichsverband Deutscher Baumeister wird dieserhalb die Verbindung mit den Vorständen der Bürgervereine aufgenommen.

Die Veranstaltungen sind verschiedener Art und nach internen Tagungen und öffentlichen Ausstellungen zu trennen. Für die Allgemeinheit sind von Bedeutung am Donnerstag, 9. August, die Eröffnung der Ausstellung von Studierendenaarbeiten der HZL=Oldenburg im Augustum, wo Studiendirektor Püßi die Ansprache halten wird. Die Ausstellung wird erweitert durch eine Ausstellung des Ringes Oldenburg Bauwirte und durch eine Ausstellung technischer Literatur. Der Besuch dieser Ausstellung ist für jeden interessierten Volksgenossen kostenfrei.

Am Freitag findet um 15 Uhr im Jubiläumssaal eine öffentliche Tagung des Reichsverbandes Deutscher Baumeister statt. Vorträge von allgemeinem Interesse sind vorgesehen und behandelt u. a. die „Baumeisterverordnung“, die „Kammer der bildenden Künste“, die „Verordnung des technischen Schulwesens“, die „Fachschulwesen“ und die „Quantifikation des Bauwesens“. Am Abend des Freitags findet dann die Festveranstaltung der Studierendenschaft an der HZL-Oldenburg zu Ehren der deutschen Baumeister in der „Union“ statt. Veranstaltungen der Studierendenschaft der HZL erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit. Zu diesem Fest wird daher mit einem Massenfest geschlossen.

Der Sonnabend, 11. August, bringt um 18 Uhr die „Große öffentliche Ausdeutung des Reichsverbandes Deutscher Baumeister“ im Schloßsaal, in dem ein namhafter Vertreter der Baumeister über Ziele und Aufgaben der deutschen Baumeister innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft eine programmatische Rede halten wird. Die Ausdeutung wird von Musik umrahmt. Zu dieser Ausdeutung ist der Eintritt frei und jeder interessierte Volksgenosse herzlich willkommen. Den Abschluß der Tagungsfolge bildet dann am Sonnabend um 20.30 Uhr der „Große allgemeine Festabend der Deutschen Baumeister“ im „Zigeuner“, für den eine außerordentlich festliche Aufstellung werden wird. Alle Volksgenossen, die mit dem deutschen Baumeister und damit zum Baugewerbe überhaupt in Verbindung stehen, werden durch ihre Teilnahme den Festabend verschönern helfen.

Entwicklung der Luftschutzbewegung im Landesteil Oldenburg durch den Reichsluftschutzbund

Angelehnt der fast täglich zu findenden Mitteilungen über den Ausbau der Luftschuttsicherung unserer Nachbarn gibt es wohl kaum noch Volksgenossen, die nicht die Notwendigkeit der Errichtung eines wirksamen Schutzschutzes erkannt hätten. Trotzdem bedarf es noch immer starker Anstrengung der Untergrundorganisation des Reichsluftschutzbundes im Lande, um zum mindesten aus jedem Haushalt in Stadt und Land eine Person, Mann, Frau oder Jugendliche als Mitglied und Mitarbeiter im Reichsluftschutzbund zu gewinnen. Anlässlich einer am Sonnabend in Oldenburg durchgeführten Besprechung der Ortsgruppenleiter und Schatzmeister der Bezirksgruppe Oldenburg angehörenden Untergrundorganisation wurden Maßnahmen aufgestellt für die Weiterarbeit auf der bis heute erreichten Grundlage. Als besondere Me-

Außerhalb der einzelnen Tagungen und Veranstaltungen finden für die Angehörigen und Gäste, die nicht dienstlich in Anspruch genommen sind, unter sachkundiger Führung an den einzelnen Tagen vom Marktplatz aus Besichtigungen der Stadt, insbesondere der charakteristischen Bauwerke, des Landesmuseums und der Parkanlagen statt. Weiter sind Ausflüge nach Bad Zwischenahn, nach Rastede, nach dem Hasbruch usw. vorgesehen, wofür die Abfahrtszeiten rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Der Sonntag (12. August) ist für einen Besuch der Jadeelbäder Wilhelmshaven und Rühringen mit anschließender Dampferfahrt in See bis Wangerooge vorgesehen, an der sich ebenfalls alle Volksgenossen beteiligen können. Die Fahrkosten für Bahn- und Dampferfahrt, letztere einschließlich Kaffeegeld, sind sehr niedrig gehalten. Diese Ausflugsreise möge genügen, um die allgemeine Bedeutung der Baumeistertagung gekennzeichnet zu haben. Ebenfalls wird Oldenburg in der Zeit vom 9. bis 12. August im Zeichen der deutschen Baumeister stehen.

ferate seien hervorgehoben der Bericht des Leiters der Luftschuttschutzberaters Oldenburg, Stadtbaurat Chorton, über die zünftige Tätigkeit der Bauberatungsstellen nach den von zentraler Stelle ergangenen Anweisungen und die Ausführungen des Hauptgeschäftsführers des Landesverbandes Oldenburg-Bremen im Abfahrtsverband, Oberleutnant G. R. H. über die Zusammenhänge der Untergrundorganisation des Reichsluftschutzbundes und des Reichsluftschutzbundes. Den übrigen Teil der Verhandlungen nahmen Besprechungen über das Kaffeegeld und die Werbung ein.

Überall sind selbst während der Ferienzeit die Ortsgruppenleiter an der Arbeit um die Vorbereitungen für die Winterarbeit zu treffen.

Jugend, die zur Leistung drängt Durch Schulung zum Facharbeiter

Die Arbeitslosigkeit in den Nachkriegsjahren hat eine Verleugering hervorgerufen, die für das gesamte Wirtschaftswesen von schwerwiegenden Folgen geworden ist. Die Arbeitslosigkeit vernichtet die Arbeitsfreudigkeit, ließ den Willen, einen Beruf zu erlernen, erlahmen, da jeder Jungarbeiter diese Zeit für zwecklos ansah, wenn am Ende er, der gelehrte Arbeiter, doch zusammen mit dem ungelerten Arbeiter an der Stempelrolle stehen mußte. Damit aber war jedes Gefühl des Berufsehrgeizes für einen Beruf, jedes Berufsehrgefühl in der Ju-

gend erstickt. Dieser Zustand wurde noch dadurch gefördert, daß die Eltern nicht in der Lage waren, dem Jungen eine Zeitlang zu erlauben, und wenn sie es konnten, wegen der Ausnahmehilfe, ihm irgendeine Erziehung als gelernter Arbeiter zu verschaffen, davon Abstand nahmen.

Dazu kam obenhin der verhängnisvolle Glaube des Wirtschaft, durch billige Ausfuhrwaren den alten Platz am Weltmarkt zurückzuerobert. Hier aber durch billige, minder-

Die Schluchrunde

Roman von A. Menter

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Gieseler, Gießen (Nachdruck verboten)

„Am liebsten wäre er ihr nachgeführt und hätte sie hier auf offener Straße zur Rechenstange gezogen. Aber er besann sich. Schleicht nach wie ein Spion. Wichtig — und doch kaum zu glauben! Da biegt sie in das berühmte Haus ein. Nun aber noch! Doch wieder hält er sich mit unendlicher Anstrengung zurück. Droben liegt alles im Dunkel, weißlichtet steht sie vor verlockenden Türen. Willstest — stehend Gedanken wirbeln umher durch seinen Kopf. Endlich geht er, ganz wachsender Spion, dem Hause gegenüber an verborgener Stelle Posten. Droben kommt jetzt das elektrische Licht auf, die Vorhänge sind nicht herabgelassen. Man hat sie also erwartet; dumme Gestalten bewegen sich hinter den Fenstern. Das ist — furchtbar. Es ist eine Qual, den Scheiß in Händen zu halten für einen Verdacht, von dem man im Innersten hoffte, daß er unbegründet sei.“

„Allmählich bringt Schmerz Wasser durch die letzten Socken der Halbsohle, auch das Oberleder ist schon ganz feucht. Seine Füße sind eiskalt, in den Schläfen hämmert das Blut. Wenn ich sie abwarten will, denkst er grünnig, so muß ich wohl ein paar Stunden lang hier weiterrücken Posten stehen. Dieser Gedanke ist scheußlich, das ist ja Wahnsinn. Aber was nun? Denn etwas muß geschehen. Man muß handeln, das ist klar.“

„Wieder durchkreuzen viele Pläne sein Hirn. Sinaufsteigen — sich abweisen lassen? Lächerlich! Aber in Schweißwasser und Sturm hundentlang stehen bleiben? Unmöglich! Entschlossen wendet er sich zum Gehen, er läuft beinahe die Straße entlang. Ein Taxi fährt vorbei und wird anhalten. So sehr ist er aus der gewohnten Bahn geschleudert, daß er die Untergrundbahn ganz vergißt. Während der Fahrt hören Entschuldig in Ungewissen liegt, dirigiert er vom Begleitmann aus den Chauffeur. Zu demselben ist dieser Mensch! Er geht nach rechts, nein — halt! In der Geraden stehen! Er muß doch an Entschuldig Wohnung vorbeifahren und sehen, ob dort nicht ist. Am Ende ist Entschuldig bereit! Dann wird sie wohl die ganze Nacht da drinnen bleiben. Halt! Schreit er plötzlich. Der Wagen huppt rückwärts ab. Im selben Moment ist er auch schon draußen und läuft das Bahngelände auf. Dort drüben liegt das Haus, die Fensterfront hell erleuchtet. Er muß doch sehen — was, weiß er in diesem Augenblick selber nicht — schon geht er auf der Treppe.“

„Das stöhnende Mädchen ist erlaunt. Der junge Herr, jetzt um 10 eilig? „Ja, er ist eilig. „Ist mein Entschuldig bei Tisch?“ Hoffig fragt er den Treppenhüter.“

„Die gnädige Frau war doch gar nicht fort. Wenn Sie jetzt auftreten möchten... bitte! „Was ist hier im Spiel? Ein Irrtum, Spul, Verzei? Er weiß es nicht. Schon steht er im Zimmer, die Tür fällt hinter ihm zu.“

„Aber das weiß er: ein Jubel ist in ihm, ein Glück, eine Seligkeit! Frau Mathilde hat sich vom Schreibtisch erhoben. „Ah, Dettel! Du! Entschuldig ist noch nicht da. Aber wenn du ein wenig wartest...“ — sie flüstert — „Wie merkwürdig schief er dahinst, und wie er sie anstarrt.“

Frau Mathilde muß die Augen niederschlagen, diesen Blick kann sie nicht aushalten. Immer wenn Dettel sie so anschaut, müßt sie eine Schwäche in den Knien, überhaupt eine Schwäche... Dettel ist mit ein paar Schritten neben ihr. „Ja, ich bin froh, froh“ — er flammelt immer das gleiche.“

Frau Mathilde lächelt. Wie er dort wieder ist und wie sein ganzes Gesicht strahlt! „Du bist froh? Das ist ja schön...“

„Ja, ich bin froh. Nein, glücklich bin ich. Weist du, ich war, ich dachte — ach, ich“ — er dreht die Arme aus. Und nun muß es heraus, weil sonst sein Herz zerpringt. „Ich hab' dich so lieb.“

Er läßt Frau Mathilde auch gar keine Zeit, zu Wort zu kommen. Ungeduldig nimmt er sie einfach in die Arme, seine langen starken Arme mit den stählernen Muskeln, und preßt sie an sich. „Es tut weh“, zum Aufschreien weh — und vor allem, es ist alles so plötzlich gekommen, man hat sich nicht wappnen können.“

„Aber Dettel — ich bitte dich!“ Frau Mathilde versucht freizumachen. Doch Dettel hält sie nur noch fester, jetzt ist er der Heberlesene. Mit einem Schlag ist er randvoll von der Gierigkeit, daß sie ihn liebt.“

„Mit diesem Wissen im Blut ist gar nichts mehr schwer, die Welt ist zu überwinden. Er erfüllt ihn mit einem derartigen Jubel, mit einem so herausfordernden Triumph, daß er tut, was er sonst nie zu tun gewagt hätte — er küßt sie. Wie ein Frühlingsergen schauern seine Hände über ihre Wangen, den Hals, die Augen, den Mund — ja, auch den Mund — er ist von Sinnen, muß von Sinnen sein.“

„Als sich Frau Mathilde endlich losreißen kann, stehen ihre Wangen voll Wasser. Sie setzt sich in einen der großen Lehnstühle. Dettel, erwidert, die Arme nun schlaff am Körper, sieht etwas abweislich.“

„Du weinst nicht, was du gelan — wie sehr du mich unglücklich gemacht hast.“ Er ist sofort wieder neben ihr, jetzt auf den Knien, den glühenden Kopf in ihrem Schoß.“

„Wir trennen müssen. Wir dürfen uns nicht wiedersehen. Nun wirst du fort müssen von hier...“

„Ja — fort? Fort von dir — und dich nie wiedersehen? Ach du — das kann ich doch nicht! Und ganz fort von Berlin... Und jetzt fangen die Turniere bald an... Das kann doch ihr Ernst nicht sein; ihn verdammen, weit fort! So hart kann doch die Frau, die er liebt, nicht sein...“

„Nein, sie kann nicht. Sie hat einfach die Kraft nicht dazu. Aber sie hat die Verantwortung, und die muß sie tragen. Doch es wäre ungerecht, den jungen Menschen für ihre Schwäche leiden zu lassen. Stark sein, sagt sie sich, stark sein.“

Und wieder in ihrem Schoß, ganz nah neben ihr, verspricht Dettel alles. Nein, er wird nie wiederkommen, wenn Entschuldig nicht da ist, wird auch nie wieder von Liebe reden, nie mehr den Versuch machen, sie zu küssen — nie, niemals.“

Frau Mathilde hat sich beruhigt und faßt ein wenig Vertrauen in die Zukunft. Es ist wohl alles nicht gar so schlimm, wenn man nur froh und wachsam bleibt. Sie blickt auf die Uhr an ihrem Handgelenk.“

„Sieh! jetzt auf, Dich, bitte. Entschuldig muß jeden Augenblick kommen. Du wirst dich noch etwas zurecht machen wollen vor Tisch?“

Aber Dettel hatte andere Wünsche. Er möchte gehen, er möchte auch nicht zu Tisch bleiben — nein, wirklich nicht. Es fällt ihm sogar eine Verabredung ein, die er vergessen hatte.“

Frau Mathilde hält ihn nicht auf. Es ist vielleicht besser, wenn er jetzt geht, besser für ihn — und für sie. Lange nach ist sie auf die Türe, durch die er gegangen ist. Es ist doch süß zu wissen, daß er sie liebt, daß er ihr heute noch ganz gehört und keiner anderen. Freilich — ein schmertzliches Glück. Denn so hält man einen Jungen nicht — kann ihn nicht halten — noch dazu einen Jungen, ungestimmt. Also redet eigentlich der Beginn einer Reihe von Schmerzen; aber auch die — sie lächelt ein wenig — sind vielleicht noch ein Glück.“

Dettel kann gar nicht schnell genug vorkommen. Hoffig, wie sein Eindringen, ist jetzt seine Pflicht. Auf der Straße rennt er gleich ein paar Menschen an; aber er tut es mit so beglücktem Gesicht, daß sie selbst, ob sie es wollen oder nicht, lächeln müssen. In ihm ist jetzt nur noch ein Gedanke: sie liebt mich! Dieser Gedanke gibt Flügel, er verwandelt die Welt. Sie liebt mich! Sie hat es zwar nicht gesagt, doch er weiß es. Tief drinnen in seinem Blut ist die selige Gewißheit: sie ist mein.“

Denn immer und alle Zeit hat man dem nur gehört, den man liebt.“

herliche Massenprodukte anderen Völkern wirksam Konkurrenz zu machen, war eine Utopie.

Der Ruf nach dem Facharbeiter

Der nationalsozialistische Staat geht heute daran, in stärkerer Maße, als es je der Fall war, eine „Umschulung“ seiner Auszubildenden in Qualitätszeugnissen vorzunehmen.

Die oben erwähnte Umschulung macht es aber verständlich, wenn wir heute einen Mangel an Facharbeitern verzeichnen. Von allen Seiten erönt der Ruf: Facharbeiter fehlen! Aber eben, wie wir nicht von heute auf morgen stolze Facharbeiter auszubildende zu qualifizierten Facharbeitern machen, sondern hier nur in der Jugend ein neues Elbrot von der Landarbeit gewöhnen werden kann, eben ist sich die auf durchgängliche oder ungetrennte Ausbildung einseitige Wirtschaft nicht einfach auf Facharbeiter umstellen. Auch hier kann nur in der Jugend und durch die Jugend ein Mangel behoben werden. Dazu dient eine umfassende Berufsausbildung.

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung unter dem Oberleitersführer Arthur Brauns hat durch den Reichsberufswahlkampf zunächst den gegenwärtigen Stand der Berufsausbildung mit erkrankter Genauigkeit für jede der einzelnen Berufsgruppen festgestellt. Dabei ist der Beweis erbracht worden, daß im Wirtschaftsbereich noch ein beachtliches Unverhältnis für die Begriffe Lehrlern und Lehrlinge herrscht. Durch das in Vorbereitung befindliche Berufsausbildungsreformgesetz wird dafür gesorgt, daß der Lehrling nicht Auszubildender und hülfslose Arbeiter sein können, sondern durch den Lehrling Lehrlern oder, der nicht die Fähigkeit hat, beruflich diesen Lehrlern zu erziehen, wird damit zu rechnen haben, daß man ihm die Lehrlingschaft entzieht.

Das Soziale Amt der Reichsjugendführung wird durch den jährlich stattfindenden Reichsberufswahlkampf laufend die Berufsausbildung überblicken können. Nur dadurch, daß dem Leistungsstand der einzelnen im Regel vorgegeben wird, kann die Erziehung von Lehrlingen und Qualitätsarbeitern sichergestellt werden.

Die Ganzheit des Berufes

Es wäre verfehlt, wollte man das Spezialistentum, was den Akademikern in den vergangenen Zeiten aus der Gemeinschaft des Volkes herausriß, nun unter der Arbeiterhaft auszuweisen. Da, wo das Gemeinschaftserlebnis fehlt, ist auch die Verantwortung für den Beruf nicht vorhanden. Nur in der politischen Gemeinschaft erwacht und durch das Erlebnis der Ganzheit des Berufes andererseits wird eine Sondereinstellung eines wichtigen Volksteiles vermieden.

Die Tatsache, daß die Jugend mit geringen Ausnahmen, in einer einheitlichen Organisation zusammengefaßt ist, erfüllt die Voraussetzung für die politische Gemeinschaftserlebensfähigkeit. Die Ganzheit des Berufes ist der junge Facharbeiter durch wirtschaftsnahe Faktoren erleben, die namentlich im Anschluß an den Reichsberufswahlkampf von dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung in Verbindung mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden.

Erkenntnis durch wirtschaftsnahe Faktoren

Diese Faktoren werden dem Jugendlichen das Wissen um seinen Beruf vermitteln. Die Gruppen von 20 bis 30 Mann sollen besonders besichtigte Jugendliche, die im Reichsberufswahlkampf ihr Können unter Beweis gestellt haben, zusammengefaßt werden, um dann auf einer Reise von sieben Tagen alles das zu sehen, was mit ihrem Beruf zusammenhängt. So werden die z. B. das von ihnen bearbeitete Material von seiner Gewinnung an auf jedem der einzelnen Arbeitsgänge kennen lernen.

Die bedeutendsten Fachmänner auf ihrem Berufsgebiet werden durch Vorträge und praktische Übungen den jungen Facharbeitern neue Erkenntnisse vermitteln. Schließlich werden Betriebe besucht, die als vorbildlich anerkannt sind einmal in ihrer idealistischen Ausgestaltung, zum andern durch ihre Arbeitsverhältnisse. Der Besuch von Museen, Kläranlagen und Werken im Rahmen einer Reise, die zu den Betrieben führt, von denen erzieht werden darf, daß die Teilnehmer die inneren Zusammenhänge ihres Berufes erkennen lassen werden.

Zurückgeführt in die heimische Werkstatt werden sie neue Pläne und Anregungen verwirklichen, werden sie Leben in dem von ihnen bearbeiteten Material finden, und werden sie schließlich wissen, daß sie jetzt ein kleines, aber menschliches Stück in der Kette des gesamten Wirtschaftsgeschehens sind. Es muß erreicht werden, daß der junge Mensch nicht mit dem Gefühl, ein nomenklatisches Lebewesen zu sein, an seine Arbeit herangeht, sondern in seiner Berufsarbeit eine Verpflichtung dem Volke gegenüber sieht.

Um die geordnete Berufsausbildung zu gewährleisten, und insbesondere um den Facharbeiter wieder zur Geltung zu bringen, wird eine Unterbrechung des Ausbildungsprozesses durch Arbeitsdienst oder ähnliches nicht ratsam sein, während vorher

oder hinterher eine Zeit im Arbeitsdienstlager notwendig ist. Ebenso hat das Soziale Amt der Reichsjugendführung darauf hingewiesen, daß eine Freigabe von Arbeitsplätzen Jugendlichen nicht die Facharbeiter und in der Berufsausbildung Stehende betrifft.

Auslese in der Schulung

Am Rand der Ergebnisse des Reichsberufswahlkampfes wird am 1. Oktober des Jahres mit einer freiwilligen zusätzlichen Berufsausbildung, die zu der pflichtmäßigen hinzutritt, begonnen werden. Zur Vorbereitung dieser Aktion, die für die Jugendleiter selbst notwendig ist, wird durch die Reichsberufswahlkampf-Gemeinschaft eine Schulungswoche durchgeführt, in der die Bezirksjugendleiter und die Referenten für die weibliche Jugend sich mit praktischen Arbeiten wie auch den theoretischen

Aufgaben befähigen. Sie werden ebenfalls durch Schulungen von vorbildlichen Lehrwerkstätten und Arbeitsgemeinschaften und Einführung in den gegenwärtigen Stand der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschulen die notwendigen Erfahrungen sammeln, die sie als verantwortliche Leiter dieser vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung aufgestellten Kurse geben zu erfüllen haben.

Auch bei der zukünftigen Berufsausbildung handelt es sich um eine Auslese. Nicht durch die Zahl der Teilnehmer, sondern durch den guten Willen einer befristeten Auslese sowie durch die Wirksamkeit der Mittel wird hier erfolgreich aufgebaut werden. Das Prinzip der Selektion ist maßgebend in allen, was die Jugend an sozialistischer Aufbauarbeit vollbringt.

Günter Kaufmann, im Stad der NSD.

Tausend deutsche Kinder aus Holland lernen die Heimat kennen

NSK Durch die Bemühungen der Auslands-Organisation der NSDAP Hamburg und der Reichsleitung der NS-Volkshilfsfahrt ist es möglich gewesen, für 1000 in Holland lebende deutsche Kinder einen Ferienaufenthalt in Deutschland zu ermöglichen.

Der erste Krauspost von 400 Kindern ist am 15. Juli in den Gau Westfalen-Nord abgegangen, während 14 Tage später 600 Kinder aus der holländischen Provinz Limburg ebenfalls befristet werden. Unter diesen 1000 erholungsbedürftigen Kindern befinden sich hier viele, die Deutschland überhaupt zum ersten Male sehen und für alle Kinder ist es die erste Reise in das neue Deutschland.

Es ist begreiflich, daß alle diese Jungen und Mädchen mit großer Spannung und Erwartung den Ferienorten in der Heimat entgegensehen, die sie mit ihren Kameraden in Stadt und Land zusammenbringen werden. Durch diese praktische Bekundung nationalsozialistischer Tatkameradschaft ist auch den Volksgenossen in Holland erneut vor Augen geführt worden, daß das neue Deutschland sich aller Volksgenossen in der Fremde annimmt; in den Kreisen der in Holland ansässigen Reichsdeutschen herrscht große Freude und Dankbarkeit über dieses wahrhaft soziale Hilfsvermögen der deutschen Kinder.

Drei Monate NSG „Kraft durch Freude“

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist nunmehr seit über drei Monaten tätig und hat in dieser an und für sich doch nur kurzen Zeit ein ganz ansehnliches Stück Arbeit mit denkbar besten Erfolge bewirkt. Im Gebiete des Gaues Westfalen-Nord haben über 10 000 Volksgenossen und -genossinnen aller Schichten der Bevölkerung an großen Urlaubsreisen, an Wochenfahrten, Tagesausflügen und Abendveranstaltungen teilnehmen können, und das letzte Ende doch nur damit der außerordentlichen Preiswürdigkeit des Gebotenen. Ueber den kulturellen Wert all dieser Veranstaltungen an dieser Stelle noch besonders zu berichten, erübrigt sich wohl, denn darüber haben alle Teilnehmer nur ein gleiches Urteil zu fällen vermocht: Sie waren ausnahmslos begeistert und schätzten sich glücklich darüber, daß sie mit dabei sein konnten. Sei es auf einer der beiden Reisen zum Rhein und zur Mosel, sei es die Wochenfahrt gemein nach Ostfriesland, oder die Fahrt nach dem Harz. Ueberall fanden sich die Menschen in Freude und Hoffnung zusammen, genossen die unvergleichliche Schönheit deutscher Landschaft, lernten die Sitten und Gebräuche deutscher Stammesbrüder kennen und achten. Unzählige aber bereiteten die Szenen nach England und Norwegen ganz besonders wertvolles Erlebnis, denn — wer vermöchte zuvor auch nur annähernd gleich günstigen Bedingungen eine Fahrt über das Meer an fremde Gestirne zu machen? Ganz einzeln, wo es hinging, überall wurden die Menschen freudigen Herzens aufgenommen, für jeden einzelnen fand sich etwas Besonderes, Erlebniswürdiges, sei es der Anblick der Berggipfel der Allgäuer Alpen mit ihren friedlichen Almen und tiefen Tälern, der deutsche Wald mit den darin verträumt liegenden Dörfern und Weibern, seinem ewigen Kaufmann in hohen Bischofs, oder die herrlichen Stunden am Sonnenaufgang und -untergang auf hoher See — die Burgen und Schloßer an Rhein und Mosel — die Gemeinschaft froher, sich wieder freizühilfender Menschen — überall ein einziger großer Wonne, aus dem Kraft fröhliche und Freude geboren wurde für jeden, der zu sehen, zu hören und zu fühlen vermochte. Und das gerade, dieses Vermitteln neuen, wertvollen Erlebens, das ist, was die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ will und in einem im allgemeinen wohl kaum erwarteten Maße erreicht hat.

Das dazu aber auch eine außerordentlich umfangreiche vorbereitende Arbeit notwendig war, und dies wiederum seit weit, darüber kann wohl kaum ein Zweifel bestehen. Das Zusammenstellen der Reise, das Einreichen der Teilnehmer, das Bereitstellen der Verpflegung der Zuge jedesmal sehr umfangreichen Reisevereinigungen, die Beschaffung geeigneter, und vor allem auch befriedigender Quartiere, das alles erforderte eine bestens arbeitende Organisation, verlangte eine ganz große Anzahl geeigneter Arbeitskräfte. Das beides in denkbar bester und zweckdienlicher Form vorhanden war und ist, beweisen die Urteile, die die Teilnehmer der Veranstaltungen gefällt haben. Und wenn wirklich einmal der eine oder andere mit diesem oder jenem nicht so ganz und gar zufrieden sein wollte, so bedeutet das gar nichts im Verhältnis zu dem durchschnittlichen Erfolg des gesamten Unternehmens.

Neben den zuvor genannten Faktoren in die Reihe haben aber auch innerhalb der einzelnen Reise des Gaues noch mehr örtliche Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stattgefunden. Es sei hier vor allem an den großen Kinderausflug nach Zwitserland erinnert, an dem über 400 Kinder teilnahmen, die in 104 Ferienortsaufstiegen befristet wurden und allerhöchste Stunden erleben. Weiter fanden des öfteren Klavierkonzerte in Osterburg statt, ebenso auch Konzerte vor den Volksgenossen der großen Reichshilfsaufbau gewerbet wurden. Nicht vergessen werden darf, den erfolgreichen „Rauten Abend“ im „Siegelhof“ zu nennen, der von über 1000 Volksgenossen besucht war und einen ganz glänzenden Verlauf nahm, ein Unterhaltungsabend, der in seinem künstlerischen Niveau maßgebend sein sollte für alle anderen, ähnlichen Zwecken dienenden Veranstaltungen.

Abgeschlossen sei all dieser Gedacht, die durch ihre Mitarbeit zu den guten Leistungen des freizeitleben Wertes beigetragen haben, seien es nun die fleißigen Helfer für die großen Fahrten oder diejenigen, die durch Klavierkonzerte und Kartenverkauf sich in den Dienst der Sache gestellt haben, oder diejenigen, die an beruflicher Stelle ihr verantwortungsvolles Amt ausüben. Besonders hervorzuheben werden muß die Mitarbeit der NS-Frauenarbeit, deren Angehörige gelegentlich der Rundfahrt von über 1000 sächsischen Urlaubern

Ein Jungvolk-Zeltlager auf Wangerooze

Von einem Jungvolk-Führer

„Wer will mit ins Zeltlager nach Wangerooze?“ — Aus 65 Stellen ist es auf 2000 geworden. Ein paar Tage vor der Abfahrt schon wurden die Sachen zusammengepackt, alles was der „Affe“ halten konnte: Wadegürtel, Hemden, Handtücher, Strümpfe, Decke und alles was dazu gehört. So ging's am 13. 7. 24, 5 Uhr morgens, schwer beladen zum Pferdewagen, wo uns schon Valantius erwarteten. Aber — o weh — es dauerte nur ein wenig, bis wir gemerkt, die erste Fahrt mitmachen. Die anderen warteten hier bis 10.30 Uhr abends. Dabei war auch ich. Pünktlich setzten sich die Autos in Bewegung, und als Wäldersgras an Oldenburg ersah ein lautes: „Jede-jade-jade-jade-Heu-Heu-Heu!“ Auf der Landstraße nach Wilhelmshaven tauchten wir dahin und saßen bis wir heiler waren. Nach zweifelhafter Fahrt konnten uns die Morgenfahrern an der Küste in Wilhelmshaven mit einem Freudenbegeister begrüßen. Der Dampfboot stand schon zur Abfahrt bereit. Die Fahrkarten wurden verteilt und in „Reihe rechts“ ging's auf den Dampfer. Das wurde eine Fahrt auf der Nordsee. Die Stellen wechselten das Schiff hin und her, und ich fühlte mich wie ein Kind in der Wiege. — Dank — wie ein Stübchen vom Mund zu Mund: „Wangerooze in Sicht!“ — Nach zwei Stunden Fahrt legte der Dampfer an der weit ins Meer gebauten Landungsbrücke an. Der Zug stand schon bereit, um die Zeltlager-Ordnung aufzunehmen. Bis ins Lager brachte uns die kleine Zwillingsbahn. Die Zwillings mit ihren 83 Zelten war bereits aufgebaut. Wir mußten antreten zur Zeltverteilung. Die 20 Zeltgruppen hatten eine Zeit mit einem Zeltführer. Mittelmäßig war es auch schon dunkel geworden. Nach kurzem Abendbrot war Josephine und alles froh ins Stroh. Am nächsten Morgen war um 6 Uhr „Weden“. Anreiten zum Zeltplatz! 1600 Jungens standen mit idmänniger Zucht und weitem Lächeln mit dem SS-Wochen im Lager zum Abmarsch. Lieber die Züge ging's an den Strand. Das Meer leuchtete von der roten Morgenröte und die schimmernden Wellen kamen uns aus der Brandung entgegen. Ein herrlicher Anblick war das. — Nach dem Frühstück sollten wir uns waschen. Das Waschen war für Schwimmer Nebenläufer. Wir ließen uns Wasser zum Waschen bis zur nächsten Sandbank. Das war fabelhaft, wenn die Wellen uns über dem Kopf zusammenzuschlagen, dabei schluckten wir oft Salzwasser. Aber das machte ja nichts. — Nach 2 Stunden war Zeltplatz und dann Frühstück. Wie das jetzt schmeckte. Wir legten uns die Unter und die Unter auf das Brot. Wenn mein Vater das gesehen hätte, hätte er lieber gesagt: „Komm Kind, das ist zu dir aufgeschmiert.“ Einige Wasserkrüge waren immer noch darunter. Aber die sind nicht wert für ein Zeltlager des

Deutschen Jungvolks. Nach dem Essen folgten Geländespiele oder Übungsübungen. Um 12 Uhr gab es Mittagessen. Weil der Hunger groß war und alles aus einem Topf kam, schmeckte das Essen besser als bei Mutter. Dann wurde wieder gebadet, und damit fühlte uns der Regen vor neuen an. Am Salzwasser zu haben ist eine Lust, weil es so herrlich trägt. Wir legten uns einfach auf den Rücken und tranken wie ein Stück Holz an den Strand. Dann war Dinnenwanderung oder Ummelbewegung und freizeit. Dabei suchten wir Muscheln und Krebse, waschen uns die Arme und erzählen uns Witze. Bis um 19 Uhr hatten wir Zeit. Dann wurde Essen geholt. Jeder

fragte den anderen: „Was gibt's?“ Kaffee, Brot, Butter, Wurst und Marmelade. Das ist das richtige nach einem solchen Tag. Nach dem Essen war Seibabend und Singabend. Da wurde die Gedächtnis und die gedächtnisvolle Bedeutung Wangerooze erzählt. Um 22 Uhr war immer Zeltfrieden. Das mich hatte ich Tag für Tag und wurde doch nie langweilig. Später durch wurde von einem Jüdischen Direktor, „Meist“, wie er sich nannte, ein Theaterstück aufgeführt. Am Freitag war für meine deutschen Jungen raufen, wenn im nächsten Jahr ein für meine Zeltlager wieder ist, es mitzumachen. Für Deutschland ist es doch von großer Bedeutung. Nach jeder Zunge kamen Kartenverkauf und abhört. Und das ist mal in einem großen Lager mit vielen Jungens zusammen ist und Kameradchaft und Ordnung lernt. Zum Schluss grüßte ich meinen Lagerführer und meinen Stab mit einem tröstlichen „Sei Dittler!“

Zweiter heiterer Abend der NSG „Kraft durch Freude“ am Sonnabend in den Siegelhöfen

Unter dem Motto „Drumter und Drüber“ veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“, Oldenburg-Stadt (Kreiswärt Hans Lottermoser), am 28. Juli in den „Siegelhöfen“ einen zweiten heiteren Abend, der den ersten Abend an Humor und Fröhlichkeit bei weitem übertrifft. Der Kreiswärt Hans Lottermoser hat — wie immer — sein Bestes getan, um allen Anforderungen, die in seiner Eigenschaft als Veranstalter eines Abends, der den schaffenden deutschen Volksgenossen in künstlerischer und kultureller Beziehung sorgenteige Stunden bereiten soll, an ihn herangetragen, gerecht zu werden. Der erste Abend hatte ein außerordentliches Haus aufzuweisen. Es waren für diese Veranstaltung keine Karten mehr zu haben, weshalb viele unversorgte Dinge wieder nach Hause gehen mußten. In diesem Grade empfiehlte es sich, die Karten im Vorverkauf zu beziehen. Die Karten können im Vorverkauf bezogen werden zunächst bei der NSG „Kraft durch Freude“, Oldenburg, Kurmarkstraße, und im Zigarrengeschäft „Wischling“, Lange Straße. Außerdem werden die Karten durch die Vertrauensleute der Deutschen Arbeitsfront in den Betrieben zum Verkauf angeboten. Zusammengestellt und verteilt wird der Abend von Max Zoller, der seine künstlerische Befähigung bereits unter

Beweis gestellt hat. Unter den Mitwirkenden sind folgende Namen hervorzuheben: Rini Kreis, Sängerin, Berlin, Koopmann, Miffing, Erna Koffe, Solingener. Ihre Mitarbeit haben ferner zugelegt die Tanzgruppe des Landes-theaters, das Quartett des Landes-theaters, der Schauspieler Theodor Görlisch, Max Zoller als Komiker und der Kapellmeister Alfred Schmidt, welcher zugleich die Begleitung am Flügel übernimmt. Die Zusammenstellung und Mitwirkung namhafter Künstler für diesen Abend sprechen für sich, so daß es sich erübrigt, die Liste der Teilnehmer in besonderer Form zu veröffentlichen. Wir können nur erwarten und hoffen, daß dem Kreiswärt Hans Lottermoser für seine Bemühungen am kommenden Sonnabend ein außerordentliches Haus beschieden ist, damit vielen deutschen Volksgenossen durch die NSG „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront sorgenteige frohe und glückliche Stunden bereitet werden können. Die NSG am diesem Abend hat bei der Presse- und Gaupropagandaabteilung der Deutschen Arbeitsfront, Josef Bernhardt, Suber, Oldenburg.

der deren Verpflegung muskelfähig Sorge getragen haben. Dieser Arbeiter bekam zwei doppelt belegte Butterbrote, die er auch noch vergiericht und schon sauber eingewaschen werden mussten! Eine Arbeit, die sehr, sehr viel Zeit beanspruchte, die aber leicht konstatieren ging, weil sie von einem Mann gemacht wurde.

Überhaupt ist man nun das hier in großen Zügen aufgestaute Wägen und Wägen der NS-Gemeinschaft „Kraft und Freude“, so kann man nur hoffen und wünschen, daß diese für alle weiteren Zeiten der so große Erfolg treu erhalten möge. Vermittelt doch die NS-Gemeinschaft nicht nur allein dem direkten Teilnehmer der vielgestaltigen Unternehmungen Kraft durch Freude. Sie hilft darüber hinaus doch

auch so manchen aus seiner Resignation, seiner Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben des Alltags heraus, sei es den Arbeiter, den man durch die Zuführung von Urlaubsgeldern ein zufrüher, wenn auch nicht großer Verdienst zufrüher unter den meisten fähigen lebenden Heimarbeitern müßigen Abnehmer, und der eine andere durch Führung oder sonstige Hilfeleistung eine doch immerhin fühlbare Förderung. So hilft diese eine Hand der anderen, es wird durch die Gemeinschaft für die Gemeinschaft gewirkt. Und das ist das Schöne und Große an diesem Werk „Kraft durch Freude“.

Vorstand der Ammerländer Schweinezüchtergenossenschaft, das Wort nahm. Er führte aus: Der Zusammenschluß einzelner Genossenschaften zu einem größeren Zweckverband ist schon seit vorigem Herbst bekannt. Gegen einen geeigneten Zusammenschluß hat das Ammerland nichts einzuwenden, aber es muß natürlich sein, daß vor allem die Genossenschaft der Ammerländer in vier Jahrzehnten auf dem Ammerlande aufgeführt worden ist, nicht etwa verschlagen wird. Mangelnde Aufmerksamkeit legen acht Wochen das Land geführt, daß einige Beurteilungen bei den Bauern eingezogen sind. Die Zentralisation der Kassenangelegenheiten erscheint unpraktisch. Das Ammerland besitzt z. B. eine ziemlich große Vertrauensvermittlung. Sie ist hier zum Vorteil der ganzen Landes zu vorzuziehen, das sie gar nicht besser haben kann. Vielleicht ist es möglich, daß man sich auf regelmäßige Berichterstattungen beschränken kann, die der Landesleiter ja überhaupt jederzeit die Möglichkeit hat, in sämtliche Unterlagen Einblick zu nehmen. Weiteres als auf dem Ammerlande ist im ganzen Deutschen Reich auf dem Gebiet der Schweinezucht nicht geleistet worden. Hier ist stets alles getan, um der breiten Landeszucht zu helfen, indem ihr die nötigen Erbe zur Verfügung gestellt sind. Seit der Gründung der Genossenschaft ist das Sammelmanagement darauf gerichtet gewesen, die breite Landeszucht zu fördern und das Schöne zu züchten, das der Abnehmer verlangt. Das war 1890 schon so und ist jedes Jahr zu gewesen. Jedes Jahr sind die Erfahrungen gesammelt. Aus ihnen ist in langjähriger, mühevoller Arbeit das System hervorgegangen, das wir heute auf dem Ammerlande haben. Die Arbeit ist es zu beibehalten, daß heute eine breite Landeszucht besteht. Alle ammerländischen Züchter werden es als große Verdienste aufzufassen und erfreuen sich, daß sie durch die Reorganisation in der alten, bewährten Einrichtung nichts ändern wird.

Studienfahrt zum Himmeling

Am 28. und 29. Juli in Cöppenburg stattfindenden vorgeschichtlichen Tagung ist bekanntlich eine Studienfahrt zum Himmeling verbunden. Diese findet am Sonntag statt. Der Plan liegt jetzt fest: Die Abfahrt erfolgt pünktlich 9.15 Uhr (gleich nach Eintreffen des Odenburger Zuges) vom Realschulhaus aus. Die Fahrt geht über Melsberg, Weheim, Brees, Werke, Himmelsberg, nach Waldböse, von hier nach Söben und zur Säbener Mühle; von hier zurück nach Waldböse und weiter nach Sögel, von hier zunächst nach Gr.-Stöbern und dem Himmeling, von hier zunächst zur Hauptstraße zurück und von hier weiter nach Al. und Gr.-Werken, von hier zunächst nach Al.-Werke und weiter nach Haselünne, von Haselünne über Zapfau, Solte, Seckum, Bimmen, Wachsen, Söbern, Söbern und Ernte zurück nach Cöppenburg, wo die Fahrt schließlich um 18 Uhr endet, so daß alle Teilnehmer die Abendzüge noch erreichen können. Die Tour ist außerordentlich lohnend. Der südl. Himmeling bietet unendlich mehr, vor allem an Steinzeitmalen, als der nördliche Himmeling. Stellenweise liegen sie dichtgedrängt nebeneinander, so bei Gr.-Werken. Was liegen sie vollständig in der Erde, bald sind sie von Birken umfanden, so

das sogenannte Königsgrab, oder von mächtigen Eichen überdeckt. Zum Teil sind sie wunderbar erhalten, so das von Söben. Aber auch auf odenburgischem Boden sollen Großsteinräuber beschäftigt werden, so das den meisten Odenburger gänzlich unbekannte Hünenbeil von Bischofswind, außerdem ein kleineres Grab in Viener. Unter den vorerwähnten Hünenbeilen, die besucht werden sollen, ist übrigens auch das jüngst von Professor Dr. Jacob-Friebe unterirdische Hünenbeil, das unweit Sögel liegt. Auch dem mächtigen Hünenbeil, das Odenburger Landes, dem Ambrüder Stein, soll ein Besuch abgestattet werden. Eine angenehme Abwechslung werden vor allem Schloß Clemenswerth und der weit berühmte Nachodergarten von Haselünne bieten, dann aber auch die prachtvollen, echt himmelingischen Ortsbilder und vor allem die Landschaft selbst. In Werke sollen geologische Erläuterungen gegeben werden. Eine Mittagspause ist vorgesehen in Sögel, eine Kaffeepause in Haselünne. Wer die sich so leicht nicht wieder bietende Gelegenheit, den Himmeling einmal gründlich kennenzulernen, benutzen möchte, melde sich so fort beim Seimattmuseum in Cöppenburg.

Landesleiter Widmann erwirbt, daß die Vertrauensvermittlung auch künftig unverändert in Bad Zwischenahn bestehen bleibe. Nur die reine statistische Seite müsse jetzt stärker werden, weil das wegen der schon mitgeteilten Gründe und der vorgeschriebenen statistischen Revision nicht anders möglich sei. Das würde auch nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Im Beitrag wird von jedem Mitglied eines Züchterverbandes ein Beitrag von 3 RM erhoben, die Beiträge würden etwa den doppelten Satz des Bezuges betragen, vorausgesetzt für einen Erbe also 6 RM. Die Mitgliedschaft im Züchterverband forme von jedem Bauern erworben werden. Das Eintrittsgeld werde vom Beitrag nach den Vorschriften der Reichsbauernzeitung festgesetzt; der Beitrag bestehe aus den beiden Obmännern, drei Hochjüngern und drei Gebrauchsjuden.

Reichstagung des Deutschen Guttemplerordens in Bremen

Das 18. Jahrestagung vom 28. bis 30. Juli in Cöppenburg stattfindenden vorgeschichtlichen Tagung ist bekanntlich eine Studienfahrt zum Himmeling verbunden. Diese findet am Sonntag statt. Der Plan liegt jetzt fest: Die Abfahrt erfolgt pünktlich 9.15 Uhr (gleich nach Eintreffen des Odenburger Zuges) vom Realschulhaus aus. Die Fahrt geht über Melsberg, Weheim, Brees, Werke, Himmelsberg, nach Waldböse, von hier nach Söben und zur Säbener Mühle; von hier zurück nach Waldböse und weiter nach Sögel, von hier zunächst nach Gr.-Stöbern und dem Himmeling, von hier zunächst zur Hauptstraße zurück und von hier weiter nach Al. und Gr.-Werken, von hier zunächst nach Al.-Werke und weiter nach Haselünne, von Haselünne über Zapfau, Solte, Seckum, Bimmen, Wachsen, Söbern, Söbern und Ernte zurück nach Cöppenburg, wo die Fahrt schließlich um 18 Uhr endet, so daß alle Teilnehmer die Abendzüge noch erreichen können. Die Tour ist außerordentlich lohnend. Der südl. Himmeling bietet unendlich mehr, vor allem an Steinzeitmalen, als der nördliche Himmeling. Stellenweise liegen sie dichtgedrängt nebeneinander, so bei Gr.-Werken. Was liegen sie vollständig in der Erde, bald sind sie von Birken umfanden, so

botnet eine große Tradition hat. Von seinen Vätern sind besonders viele Anregungen für die Arbeit ausgegangen. Dem Danke der Leiter des Ordens, Ordensmeister Dr. Kraut.

Den Höhepunkt der Tagung bildete der Begrüßungsabend im überfüllten großen Saal der „Glocke“, einem der schönsten Säle Deutschlands. Erlebe Augenblicke unumrunden die Anwesenheit. Herr Dr. Kraut, Ordensmeister des Ordens, spielte auf dem Klavier seine Gedichte von Bach, Chopin und Liszt. Herr Georg Kautzky sang Pieder von Beethoven, Schubert und Wagner. Die Veranstaltung wurde begrüßt von dem Vertreter des Senats, der Reorganisation der NSDAP, dem Führer der Reichsbauernzeitung zur Bekämpfung des Alkoholismus und von verschiedenen Organisationen. Die Festsprache hielt Universitätsprofessor Dr. Hans Schmidt über das Thema „Guttemplerarbeit im nationalsozialistischen Deutschland“. Die Veranstaltung schloß mit einem Festessen, das auslang in ein dreitägiges Siegel auf Deutschlands und seinen Vätern. Nach dem Fest folgten dem Dom und Rathaus von Bremen angefahrt von Bremen.

Der Sonntagvormittag galt einer feierlichen Sitzung: Im Rahmen der Trauerfeier wurde des verstorbenen ersten Ordensführers Georg Kautzky gedacht und durch den Ordenskanzler Dr. Lohmann ein Kranz am Grabe der im Weltkrieg Gefallenen niedergelegt. Der Sonntagmittag galt schwierigen geschäftlichen Beratungen, die aber in großer Gemütsruhe und Disziplin durchgeführt wurden.

Am Montag fanden die Zeitschriften noch hinaus auf die See, um sich dann wieder in die deutschen Gänge zu setzen.

Landesleiter Widmann erwirbt, daß die Vertrauensvermittlung auch künftig unverändert in Bad Zwischenahn bestehen bleibe. Nur die reine statistische Seite müsse jetzt stärker werden, weil das wegen der schon mitgeteilten Gründe und der vorgeschriebenen statistischen Revision nicht anders möglich sei. Das würde auch nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Im Beitrag wird von jedem Mitglied eines Züchterverbandes ein Beitrag von 3 RM erhoben, die Beiträge würden etwa den doppelten Satz des Bezuges betragen, vorausgesetzt für einen Erbe also 6 RM. Die Mitgliedschaft im Züchterverband forme von jedem Bauern erworben werden. Das Eintrittsgeld werde vom Beitrag nach den Vorschriften der Reichsbauernzeitung festgesetzt; der Beitrag bestehe aus den beiden Obmännern, drei Hochjüngern und drei Gebrauchsjuden.

Dr. Gille, Odenburg, sprach über die geplanten Aktionen. Es handele sich hier um eine Einrichtung, die nicht etwa in Verbindung mit dieser Reorganisation gekommen, sondern vorher schon beschlossen gewesen sei. Die bestehenden Vertrauensvermittlungen, wie sie beispielsweise bei der Ammerländer Schweinezüchtergenossenschaft bestehen, sollten fortbestehen, lediglich durch die Aktionen nicht abgelöst werden. Es werde vorläufig verhandelt mit allen Züchtern über eine Aktion durchgeführt, später evtl. mehrere, wenn sie sich als gut erwiesen hätte.

Herr Dr. Kautzky führte aus, daß es vor allem notwendig sei, innerhalb der ammerländischen Bauernschaft eine Vertrauensbasis zu schaffen. Da im allgemeinen ganz falsche Vorstellungen über die Reorganisation herrsche, müsse diese durch die Arbeit der Reichsbauernzeitung, die dazu die Befähigung bieten solle; er beantwortete die Frage nach den Vorteilen, die das Ammerland vom Zusammenschluß habe, durch den Hinweis auf die Kostenparität bei der Beschaffung der jährlichen Reichsbauernzeitung.

Amtschauptmann Tschellen bemerkte, daß positive Verbesserungen nach der bisherigen Einrichtung der Zeitschriften durch den Zusammenschluß nicht möglich seien; mit außerordentlich beschränkter Mitteln sei hier Hervorgehen des geleistet worden. Es sei aber sein Wunsch, daß man in der künftigen Zeitung die Eigenarten der Ammerländer Zucht und die des neu hinzugekommenen Gebietes fördern wolle. Weiter wies auch auf die finanzielle Bedeutung des Namens „Ammerländer Gelschwein“ hin, in dem sich die ganzen Opfer langer Jahrzehnte heute repräsentierten. Er empfahl dringend, diesen Namen auch künftig beizubehalten, weil er Wert hat. Manche Bauern hätten daran Anstoß genommen, daß es geheißt habe, der Stig der neuen Zuchtverbände bleibe z. u. n. d. h. in Bad Zwischenahn; es sei notwendig, auch wenn später Ostfriesland nach dazu komme, die Zentralstelle dem Ammerland zu belassen.

Ammerland und Jeberland in der Edelschweinezucht zusammengeschlossen

Die maßgebenden Vertreter der ammerländischen Edelschweinezucht waren am Montagmittag in „Mehers Hotel“ zusammengekommen, um von dem Landesleiter der Gruppe Ammerland, Herrn W. Schmidt, an die Hand zu geben, Einzelheiten über den kommenden Aufbau in der Schweinezucht zu hören. Die maßgebenden Vertreter der jeberländischen Edelschweinezucht waren ebenfalls anwesend, um von dem Landesleiter der Gruppe Ammerland, Herrn W. Schmidt, an die Hand zu geben, Einzelheiten über den kommenden Aufbau in der Schweinezucht zu hören. Die maßgebenden Vertreter der jeberländischen Edelschweinezucht waren ebenfalls anwesend, um von dem Landesleiter der Gruppe Ammerland, Herrn W. Schmidt, an die Hand zu geben, Einzelheiten über den kommenden Aufbau in der Schweinezucht zu hören.

Die zentrale Einrichtung vorgehen, sie wüßten sich aber für unsere Landesbauernschaft als unpraktisch erweisen und kommt deshalb nicht in Frage. Der Landesleiter übernahm und bestreite die große Masse der Schweinehalter und sorgt dafür, daß sie Tiere zur Verfügung gestellt erhält, die die besten Voraussetzungen für die breite Landeszucht bieten. Das dürfen z. B. keine schwerfälligen Tiere sein, sondern solche, bei denen die Vorteile aus der Züchtung richtig zum Vorschein kommen. Die Betreuung der Züchterverbände gehört zu den größten und bedeutungsvollsten Aufgaben des Landesleiters. Nicht jeder Bauer kann Hochzüchter sein, es gehört ein gewisses Fingerfertigkeit dazu. Der Hochzüchter muß wohlbehalten werden, da er für die geliebte breite Landeszucht von außerordentlicher Bedeutung ist.

Die technische Seite: Für jeden Züchter wird ein Obmann ernannt, der mit zwei Adjunkten die Führung zu übernehmen und durchzuführen hat. Das Amt Ammerland erhält also einen Obmann und zwei ammerländische Bauern als Adjutanten, das Jeberland in der gleichen Weise. Für den Züchterverband des vereinigten Landbundes gilt dieselbe Lösung. Die Überleitung über die Krüngen hat der Landesleiter; er macht darüber, daß auf den Krüngen nichts geschieht, das der breiten Landeszucht zum Schaden gereichen könnte.

An diese Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache an, in der zunächst Hausmann Karl F. Meier (Selle), der

Landesleiter Widmann erwirbt, daß die Vertrauensvermittlung auch künftig unverändert in Bad Zwischenahn bestehen bleibe. Nur die reine statistische Seite müsse jetzt stärker werden, weil das wegen der schon mitgeteilten Gründe und der vorgeschriebenen statistischen Revision nicht anders möglich sei. Das würde auch nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten. Im Beitrag wird von jedem Mitglied eines Züchterverbandes ein Beitrag von 3 RM erhoben, die Beiträge würden etwa den doppelten Satz des Bezuges betragen, vorausgesetzt für einen Erbe also 6 RM. Die Mitgliedschaft im Züchterverband forme von jedem Bauern erworben werden. Das Eintrittsgeld werde vom Beitrag nach den Vorschriften der Reichsbauernzeitung festgesetzt; der Beitrag bestehe aus den beiden Obmännern, drei Hochjüngern und drei Gebrauchsjuden.

Dr. Gille, Odenburg, sprach über die geplanten Aktionen. Es handele sich hier um eine Einrichtung, die nicht etwa in Verbindung mit dieser Reorganisation gekommen, sondern vorher schon beschlossen gewesen sei. Die bestehenden Vertrauensvermittlungen, wie sie beispielsweise bei der Ammerländer Schweinezüchtergenossenschaft bestehen, sollten fortbestehen, lediglich durch die Aktionen nicht abgelöst werden. Es werde vorläufig verhandelt mit allen Züchtern über eine Aktion durchgeführt, später evtl. mehrere, wenn sie sich als gut erwiesen hätte.

Herr Dr. Kautzky führte aus, daß es vor allem notwendig sei, innerhalb der ammerländischen Bauernschaft eine Vertrauensbasis zu schaffen. Da im allgemeinen ganz falsche Vorstellungen über die Reorganisation herrsche, müsse diese durch die Arbeit der Reichsbauernzeitung, die dazu die Befähigung bieten solle; er beantwortete die Frage nach den Vorteilen, die das Ammerland vom Zusammenschluß habe, durch den Hinweis auf die Kostenparität bei der Beschaffung der jährlichen Reichsbauernzeitung.

Amtschauptmann Tschellen bemerkte, daß positive Verbesserungen nach der bisherigen Einrichtung der Zeitschriften durch den Zusammenschluß nicht möglich seien; mit außerordentlich beschränkter Mitteln sei hier Hervorgehen des geleistet worden. Es sei aber sein Wunsch, daß man in der künftigen Zeitung die Eigenarten der Ammerländer Zucht und die des neu hinzugekommenen Gebietes fördern wolle. Weiter wies auch auf die finanzielle Bedeutung des Namens „Ammerländer Gelschwein“ hin, in dem sich die ganzen Opfer langer Jahrzehnte heute repräsentierten. Er empfahl dringend, diesen Namen auch künftig beizubehalten, weil er Wert hat. Manche Bauern hätten daran Anstoß genommen, daß es geheißt habe, der Stig der neuen Zuchtverbände bleibe z. u. n. d. h. in Bad Zwischenahn; es sei notwendig, auch wenn später Ostfriesland nach dazu komme, die Zentralstelle dem Ammerland zu belassen.

In der Züchtung des Ammerländer Edelschweines ändert sich nichts

Die maßgebenden Vertreter der ammerländischen Edelschweinezucht waren am Montagmittag in „Mehers Hotel“ zusammengekommen, um von dem Landesleiter der Gruppe Ammerland, Herrn W. Schmidt, an die Hand zu geben, Einzelheiten über den kommenden Aufbau in der Schweinezucht zu hören. Die maßgebenden Vertreter der jeberländischen Edelschweinezucht waren ebenfalls anwesend, um von dem Landesleiter der Gruppe Ammerland, Herrn W. Schmidt, an die Hand zu geben, Einzelheiten über den kommenden Aufbau in der Schweinezucht zu hören.

Die zentrale Einrichtung vorgehen, sie wüßten sich aber für unsere Landesbauernschaft als unpraktisch erweisen und kommt deshalb nicht in Frage. Der Landesleiter übernahm und bestreite die große Masse der Schweinehalter und sorgt dafür, daß sie Tiere zur Verfügung gestellt erhält, die die besten Voraussetzungen für die breite Landeszucht bieten. Das dürfen z. B. keine schwerfälligen Tiere sein, sondern solche, bei denen die Vorteile aus der Züchtung richtig zum Vorschein kommen. Die Betreuung der Züchterverbände gehört zu den größten und bedeutungsvollsten Aufgaben des Landesleiters. Nicht jeder Bauer kann Hochzüchter sein, es gehört ein gewisses Fingerfertigkeit dazu. Der Hochzüchter muß wohlbehalten werden, da er für die geliebte breite Landeszucht von außerordentlicher Bedeutung ist.

Die technische Seite: Für jeden Züchter wird ein Obmann ernannt, der mit zwei Adjunkten die Führung zu übernehmen und durchzuführen hat. Das Amt Ammerland erhält also einen Obmann und zwei ammerländische Bauern als Adjutanten, das Jeberland in der gleichen Weise. Für den Züchterverband des vereinigten Landbundes gilt dieselbe Lösung. Die Überleitung über die Krüngen hat der Landesleiter; er macht darüber, daß auf den Krüngen nichts geschieht, das der breiten Landeszucht zum Schaden gereichen könnte.

An diese Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache an, in der zunächst Hausmann Karl F. Meier (Selle), der

Im weiten Grenzmoor

mauerdichter Strich auf, die wellenbedeckte Fläche des sich klar aus dem Nebelmeer herausgehenden Reinger Meeres. Hier, wo man wieder festeren Boden unter den Füßen hat, ist auch das Brutgebiet der großen W. r. a. h. o. g. e. l. s., der seine Jungen bereits groß hat und mit ihnen weiße Flügel in die Handbänder unternimmt. „Arrrrii — Arrrrii!“, laut es über das Moor dahin. Ein Flug von 12 bis 15 Vögeln fällt in der Verlandung des Reinger Meeres ein und entschwindet hinter den Vitterklee wiesen, die dort weit ins Meer hinein führen.

Zu unserer größten Freude finden wir in der Nähe des Meeres dann auch einen Vogel, der schon lange Jahre nur noch in einem deutschen Moor, im Bourange Moor im Prignitzgebiet anzutreffen war, das G. o. l. d. r. e. g. e. n. b. e. i. s. s. er. Prignitz im schwerzugänglichen Moor der sein Gelege gehabt haben. Denn ein Abvogel fliegt vor uns auf, und kurz nachher finden wir in einem Graben auch noch ein Junges, dessen Rückenfedern ganz so gelblich leuchten, wie es der Name besagt. Der Abvogel, wahrscheinlich



Deutsche Kampfspiele München 1934



Beilage des „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Nr. 197 vom Dienstag, dem 24. Juli 1934



Der Reichssportführer beglückwünscht den ersten Nürnberger Sieger

Der erste Wettbewerb im Rahmen der Deutschen Kampfspiele, der in Nürnberg durchgeführt wurde, war der Kampf um die Deutsche Straßenmeisterschaft, die über 244,2 Kilometer führte und außerordentlich schwere Bedingungen stellte. Sieger war der Münchener Sebastian Rüdiger mit 7:50:50 vor Fußmann-Dresdener und Franke-Nürnberg.

Handball Sachsen-Baden 13:3 (6:0)

Der Sieg der sächsischen Handballer war vorauszusehen, da sie sich bereits nach wenigen Spielminuten eine klare Unterlegenheit bei in allen Belangen. Spielführer der Badener waren Berthold, Spring und Naumann brachten den Großvorteil zuwege. Naumann und Berthold erhöhten auf 13:0. Spring und Naumann erhöhten auf 13:2, und vor Schluss schloß Fischer Badens drittes Tor. Schiedsrichter-Hamburg leitete ausgezeichnet.

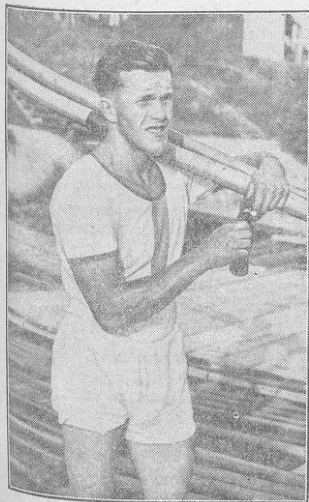
Handball Mitte-Nord 12:5 (8:3)

Unter Leitung des Dresdener Wege fanden sich im Anschluß an die Handball-Auswahlmannschaften der Gaue Mitte und Nord gegenüber. Die Mitteldeutschen erwiesen sich einem Treffern, das qualitativ hoch über dem vorangegangenen stand, ihren Gegnern überlegen. Die Tore fielen folgendermaßen: 2. Min. Grabler 0:1; 3. Min. 1:1; 6. Min. 2:1; 10. Min. 3:1; 13. Min. 4:1; 16. Min. 4:2; 18. Min. 5:2; 20. Min. 6:2; 27. Min. 7:2; 28. Min. 7:3; 29. Min. 8:3; Pause: Theilig 8:4; Wötcher 9:4; 34. Min. 9:5 (13 Meter); 40. Min. 10:5; Wötcher 11:5; Klingler 12:5.

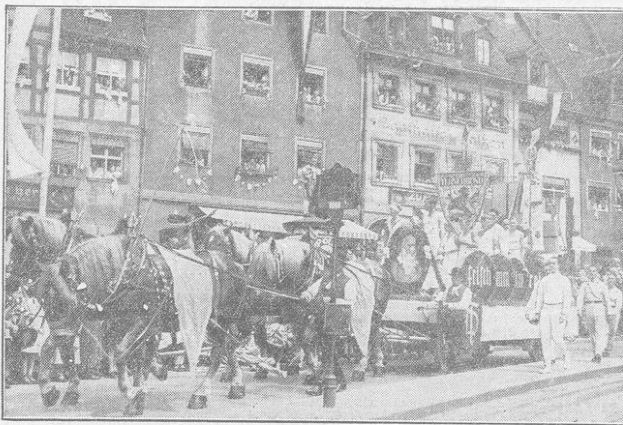
Der Handball-Kampfsport wird nun am Dienstag im Anschluß an die Eröffnungsfeier in der Hauptkampfbahn zwischen Sachsen und Mitte entschieden. Ein großer Erfolg am ehemaligen WM-Platz. Die Unterlegenen, Baden und Sachsen, kämpfen bereits am Vormittag um den dritten und vierten Platz.

Auch Schlagball-Vorentscheidung

Im Schlagball trafen in einer 1. o. Runde die vier Meisterteams an Gruppen, Gut Heil Arbergen, Einigkeit Jölling, 1890 München und UTV Müllschütz, sämtlich Turnervereine, aufeinander. Arbergen schlug Jölling mit 36:32, München Müllschütz 36:32. Die beiden Sieger begeben sich am morgigen Sonntag um den dritten und vierten Platz.



Schäfer-Dresdener deutscher „Einigkeit“-Meister im Schlagball. Die Deutschen Kampfspiele wurden in München durch die Kampfsportvereine entschieden. Im „Einigkeit“ gab es einen Vorentscheidungsieg von Schäfer-Dresdener.



Ein endloser Turn-Festzug durchzog Nürnbergs Altstadt

Ob es bereits am Sonntag schon einige Kampfsport-Konturrenzen, wie Reiten, Wasserball u. a., so beherrschte dennoch das 18. Bayerische Landesfest die Straßen Nürnbergs. Ein imposanter Festzug, aus dem wir hier den Bannerwagen der Deutschen Turnerschaft im Wilde zeigen, passierte am Nachmittag Nürnbergs Straßen.

Endspielteilnehmer im Faustball

Am Montag wurden auch die Faustballspiele in Angriff genommen. Hier qualifizierten sich für die am Mittwoch stattfindenden Entscheidungen Lichtluftbad Frankfurt a. M. und UTV Braunschweig bei den Männern, Einsbüttel und Tdb. Unterbarren bei den Frauen. Die Vorrundenergebnisse:

Männer: Lichtluftbad Frankfurt-UTV Merseburg 39:33 (15:17); UTV Braunschweig-UTV Juppot 35:30 (22:9); Merseburg-Juppot 28:28 (15:13); Einsbüttel-Juppot 43:23 (28:13); Braunschweig-Merseburg 43:32 (28:13).

Frauen: UTV Juppot-Tdb. Unterbarren 27:34 (12:23); Einsbüttel-UTV Neubauern 43:38 (20:20); Einsbüttel-Juppot 41:22 (25:3); Unterbarren-Neubauern 26:25 (17:10); Juppot-Neubauern 43:30 (24:12).

Julius Eisenecker Frankfurt Florettmeister

Der Endkampf im Florettfechten der Herren gestaltete sich äußerst dramatisch. Erst ein Stichtampf zwischen Eisenecker und dem Titelverteidiger Heim-Heinrich entschied die Meisterschaft. Mit 5:3 gewann der Heide Eisenecker, dessen kleinere Reaktionsfähigkeit diesmal den Ausschlag gab. Ergebnis: 1. Julius Eisenecker, Hermannia Frankfurt, 7 Siege, 19 erhaltene Treffern; 2. August Heim, UTV Offenbach, 7/16 (durch Stichtampf entschieden); 3. Eugen Geinitz, UTV Ulm, 6/24; 4. Stephan Rosenbauer, Hermannia Frankfurt, 5/20; 5. Otto Adam, Wiesbaden, 3/34; 6. Adolf Jemarnowski, Hermannia Frankfurt, 3/35; 7. Siegfried Verthelb, UTV Chemnitz, 2/33; 8. Karl Doblinger, UTV München, 2/37.

Sedwig Hof Florettmeisterin

Noch am Montagabend fiel im Tiergartenaal die Entscheidung der Florett-Einzelmeisterschaft der Damen. Den Endsieg errang überraschend die Offenbacherin Sedwig Hof, die alle ihre Gefechte gewann. Frau Welles, die Titelhalterin, ließ nach zwei Kämpfen wegen Krankheit aus. Das Ergebnis: Deutsche Florettmeisterin Sedwig Hof-Offenbach 7 Siege 14 erhaltene Treffern; 2. Helene Oslob-Weipzig 6-23; 3. Nottraud von Wachter-München 5-24; 4. Trude Jakob-Offenbach 3-24; 5. Denny Jüngst-Offenbach 3-28; 6. Maria Brend-Nürnberg 2-29; 7. Gertha Fuhrmann-Düsseldorf 1-33; 8. Gertha Bentz-Berlin 1-33.

Im Pulversee wurde das

Wasserball-Meisterschaftsturnier

mit der zweiten Vorrunde fortgesetzt, zu der sich auch Reichssportführer von Tschammer und Osten eingefunden hatte. Die Meisterschaften Hellas Magdeburg schlug Spandau 04 zahlenmäßig zu hoch mit 10:2 (3:1) und Pulversee 1896 konnte München 1899 erst nach hartem Kampf mit 4:2 (2:1) ausschalten. Für die Zwischenrunde erwarben sich weiter die HSV Barmen durch einen Sieg mit 3:2 (2:0) über den UTV 46 Nürnberg und Pöschel von Magdeburg über Hamburger Turnerschaft mit 10:2 (4:0) die Teilnahmeberechtigung.

Bei den Keglern

fielen bereits die ersten Entscheidungen. In der Festhalle Luisenpark kämpften Kegler und Boller friedlich nebeneinander. In die verhaltene Spannung um den Vorrang drohte das Rollen der Kugeln. Auf 12 Bahnen (4 Bollen, 4 Asphalt, 2 Scheren- und 2 internationalen Bahnen) wurden bereits die Einzelmeisterschaften für Männer, alte Herren und Frauen in Angriff genommen. Zahlreiche interessierte Zuschauer, durchweg Sachverständige, verfolgten von den geräumigen Tribünen aus den Verlauf der Kämpfe. — Bei den alten Herren holte sich Dietrich (Braunschweig) mit 72 Holz für 100 Würf bereits den Meistertitel, bei den Frauen wurde Frau Wüchöcker (Köln) mit 75 Holz deutsche Meisterin und Lorbeer (Spandau) siegte auf Balle mit 762 Holz.

Bogenturnier in drei Klassen

Die Ergebnisse: Federgewicht: D. Kästner-Erfurt schlägt Bürger-Münster nach Punkten; Kreuz-Berlin schlägt Bialas-Darmstadt nach Punkten; Schwabeberger-Frankfurt schlägt Schwabe-Dormund nach Punkten; Aring Dresden schlägt Meißel-Berlin nach Punkten. Leichtgewicht: Schmiedes-Dormund schlägt Göttinger-Berlin nach Punkten; Böhmer-Badungen schlägt Bremer-Dülken 3. Runde 1. o.; Frey-Blinden schlägt Esser-Köln nach Punkten; Welter-Berlin schlägt Weib-Nürnberg nach Punkten; Murach-Schalle schlägt Memm-Magdeburg nach Punkten; Lütke-Berlin schlägt Meißel-Hamburg nach Punkten.

Die Radspornwettkämpfe

wurden mit der Meisterschaft im Vierer-Verein-Mannschaftsfahren abgeschlossen. 23 Mannschaften stellten sich am frühen Morgen dem Starter, der sie in Abständen von drei Minuten auf den 100 Kilometer langen Weg nach Bamberg und zurück entließ. Der Titelverteidiger, MC Wanderer Chemnitz, setzte sich wieder erfolgreich durch und erzielte mit der Mannschaft Schubert, Löfer, Handke, Fenzel, Toß und Schulz mit 2:26:23,4 einen neuen Streckenrekord. Der MC Schweinfurt, der erst bei den Gaumeisterschaften mit 2:27:54,3 eine Bestleistung aufgestellt hatte, wurde Zweiter und unterbot mit einer Zeit von 2:26:25 gleichfalls seine eigene Höchstleistung. Die nächsten Plätze belegten Verein Dresder Radfahrer, Eintracht Köln, Flott-Lentonia Breslau und Liga Köln-Kall.



Eine Urkunde eilt von Bayreuth nach Nürnberg

Eine Sternfahne wurde aus Anlaß des Deutschen Kampfsportfestes 18. Bayerischen Landesfestes von Bayreuth nach Nürnberg gelassen. Auf unserem Bilde überreicht der letzte Reichssportführer, ein Radfahrer, die vom Führer Adolf Hitler in Bayreuth unterzeichnete Fahnenurkunde im Nürnberger Stadion dem Reichssportführer von Tschammer und Osten.

Ein Hundert-Tage-Kampf gegen die Materialvergeudung

In einem Aufsatz wendet sich der Stellvertreter des Reichsfachverbands für die Holzindustrie, Dr. J. A. S. E. ...

tet. Bis zum Schluß der Hundert-Tage, also bis zum 8. November, sind dann die ausgefüllten Meldeböden mit den Erfolgsangaben der Gesellschaft für Organisation einzureichen.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Agira heimt 23. 7. ...

Der Spiegel des Tages

Der Geschäftsgang der AG entwickelt sich nicht so vor- ...

9,25 (N) 8,50, (W) 7,75, Dänen und Schweden (S) 9,00, (N) 8,25, (W) 7,75, ...

23. 7. 20. 7. 23. 7. 20. 7. ...

Berliner Börse

Berlin, 23. Juli. Die neue Woche begann freundlich und bereinigt ...

23. 7. 20. 7. 23. 7. 20. 7. ...

23. 7. 20. 7. 23. 7. 20. 7. ...

Landwirtschaftliche Märkte

Bremen, 23. Juli. Getreidemarkt. Bericht des Bremer ...

Berliner Börse 23. 7. 20. 7. 23. 7. 20. 7. ...

23. 7. 20. 7. 23. 7. 20. 7. ...